



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 142 (1931)**

28 (17.1.1931) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-355946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-355946)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Berlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 249 51  
Postfach-Konto: Carlstraße Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Remagelt Mannheim

Anzeigenpreise:  
Colonnezeitung  
für im  
besonder.  
Anzeigen  
telefonisch.

**Jeder Mannheimer**  
kann seinen neuen Roman  
der heute beginnt

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in  
anderen Geschäften abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.—  
zusätzlich Postgebühr. — Abonnenten: Waldhofstraße 6,  
Königsplatz 12, Schwegenstraße 10/20, Meerfeldstraße 13,  
No. Friedrichstraße 4, Po. Carlstraße 60, W. Oppauer Straße 8,  
So. Carlstraße 1. — Erscheinungswöchentlich 13 mal.

Abend-Ausgabe

Samstag, 17. Januar 1931

142. Jahrgang / Nr. 28

# Soll Rußland nach Genf geladen werden?

Dr. Curtius unterstützt den Antrag Grandis, Henderson sekundiert — Die ost- und nordeuropäischen Staaten sind jedoch dagegen

### Bertrag auf Nachmittag

Drahtbericht unseres eigenen Vertreters  
Genf, 17. Jan.

Der europäische Studienauschuss trat heute vor-  
mittags kurz nach 11 Uhr zu einer wichtigen  
Sitzung zusammen, in der die Frage der Her-  
anziehung von Rußland und der  
Türkei zu den weiteren Arbeiten des europäischen  
Studienauschusses erörtert wurde.



Der Holländer Colijn  
tritt auf in Genf durch seine reichhaltige  
Kritik-Abgrenzung.

### Briand

eröffnete die Sitzung und wies auf seine Kollegen  
die Frage, ob sie zu dem Thema etwas zu sagen  
hätten. Es meldete sich merkwürdigerweise niemand  
zum Wort, worauf Briand in einer weiteren  
Ansprache aus, daß gestern der italienische Außen-  
minister Grandis mit besonderem Nachdruck die  
Veranziehung Rußlands und der Türkei beantragt  
habe. Briand sprach den Wunsch aus, über diesen  
Vorschlag die Meinung der Vertreter Italiens und  
Deutschlands zu hören. Es sprach zuerst

**Reichsaußenminister Dr. Curtius**  
Er führte aus, daß er den Antrag des italienischen  
Außenministers Grandis hinsichtlich der Veranziehung  
Rußlands und der Türkei unterbreite. Das  
Rußland betreffe, so sei dieser Staat bereits zehn-  
mal in verschiedenen internationalen Konferenzen  
eingeladen worden und habe bereits auf der Genua-  
Konferenz eine wichtige Rolle gespielt. Im Rat des  
europäischen Studienauschusses, wo man sich mit  
wichtigen Wirtschaftsproblemen zu beschäftigen  
würde, dürfe Rußland nicht fehlen. Die Anwesenheit  
dieses Staates bilde ohne Zweifel eine wichtige  
Ergänzung, um nicht nur ökonomische Pro-  
bleme, sondern auch Probleme, die sich auf die Sicher-  
ung des Friedens beziehen, zu erörtern. In der  
Verhandlungsfrage sei bekanntlich Rußland  
ein vollberechtigter Partner. Dr. Curtius machte  
den Vorschlag, die Türre nicht zu öffnen, sondern in  
klarer und präziser Form eine

### Einladung an Rußland zu richten.

Dr. Curtius sprach die Meinung aus, daß bei der in  
Moskau herrschenden Empfindlichkeit das Festhalten  
der Türre allein nicht genügen werde, um Rußland  
zu einer Beteiligung an den Arbeiten des europä-  
ischen Studienauschusses zu veranlassen. Eine Ein-  
ladung hingegen dürfte keineswegs auf ablehnende  
Beantwortung stoßen.

Der dänische Vertreter Außenminister Nord-  
wiel äußerte sich über die Darlegungen des  
Reichsaußenministers Dr. Curtius erhaben und stellte  
den Antrag, daß die ganze Frage der Heranziehung  
von Rußland und der Türkei ver-  
trägt werden.

Der rumänische Außenminister Titulescu er-  
klärte, die hier anwesenden Außenminister von  
27 europäischen Staaten hätten nicht die Befugnis,  
Rußland und die Türkei einzuladen, denn sie seien  
nicht Träger des Völkerbundessekretariats. Das ein-  
malige, was man tun könne, wäre, Rußland die Betei-  
ligung an den Arbeiten im Studienauschuss in einem  
weiteren Stadium anheim zu stellen.

Der englische Außenminister Henderson ver-  
trat den Standpunkt, daß die  
ganze Welt zu dieser Konferenz eingeladen  
werden sollte. In diesem Sinne plädierte er für  
eine Einladung Rußlands und der Türkei.

### DiETRICH'S Stellung unerschütterlich

#### Behauptungen und Gerüchte

Drahtbericht unseres Berliner Büros  
Berlin, 17. Januar.

Die sozialdemokratische Presse  
behauptet, in parlamentarischen Kreisen würde die  
Frage erörtert, ob der Reichsfinanzminister Dietrich  
noch zu halten sei. Es hätten dieser Tage Ver-  
sprechungen unter den an der Regierung interessier-  
ten bürgerlichen Parteien stattgefunden, in denen  
zum Ausdruck gekommen sei, daß mit dem Aus-  
scheiden Dietrichs zu rechnen wäre.

Die Tendenz dieser Redensarten ist eigentlich zu  
offenkundig, als daß sie eines Dementis bedürft. Den-  
noch sei festzustellen, daß an der ganzen Behauptung  
kein wahres Wort ist. Dietrichs Stellung ist  
unerschütterlich, und es besteht kein Gedanke  
an seinem Austritt. Auch von zutändlicher Seite wird  
gegenüber diesen sozialdemokratischen Ausführungen  
andrücklich betont, daß Dietrichs Stellung innerhalb  
des Kabinetts den Verdiensten entspreche. Me er sich  
auf Grund seiner Arbeiten erworben habe.

#### Der Vorstoß der Volkspartei

Drahtbericht unseres Berliner Büros  
Berlin, 17. Januar.

Der Parteivorstoß, den der volksparteiliche  
Abg. Dr. Gremser im Haushaltsausschuß des  
Reichstages dieser Tage gegen den Reichs-  
finanzminister unternommen hat, kündigte be-  
reits an, daß die Volkspartei ihre Aktion vom De-  
zember, die durch den bekannten 300-Millionen-Spar-  
antrag gekennzeichnet wird, weiter zu treiben ge-  
denkt. Der volksparteiliche Führer Dingeldey  
wird vermutlich schon Anfang nächster Woche sich, wie

Diese Meinung wurde aber vom rumänischen  
Außenminister Titulescu, der zum zweiten Mal  
das Wort ergriff, aufs Bestimmteste bekämpft. Titulescu  
machte geltend, daß es sich vor allem um eine  
regionale, auf Europa beschränkte Verständigung  
über wirtschaftliche Fragen handle und aus diesem  
Grund kein Anlaß vorliege, die Staaten, noch dazu  
nichteuropäische, zu diesen Verhandlungen ein-  
zuladen.

Im gleichen Sinne äußerte sich der tschechische  
Außenminister Marinkowitsch. Dann kam noch  
die Reihe an den Reichsaußenminister Dr. Cur-  
tius, der die Meinung aus sprach, es sollte noch im  
Laufe der heutigen Sitzung eine Einigung über die  
Formulierung einer an die Türkei und Rußland zu  
richtenden Einladung erfolgen. Der italienische  
Außenminister Grandis hielt eine Rede, in der er  
Rußlands Wirken auf dem Gebiete der Ernährung-  
frage schilderte und den dringlichen Wunsch ausdrückte,  
es zu den Arbeiten des europäischen Studienaus-  
schusses sofort einzuladen.

Entgegen dem Wunsch Grandis und des deut-  
schen Reichsaußenministers machte Briand, nach-  
dem Dr. Curtius seine Ausführungen beendet hatte,  
den über raschenden Vorschlag, die Debatte  
über die Frage der Heranziehung oder Einladung  
Rußlands und der Türkei an den Arbeiten des euro-  
päischen Studienauschusses heute nachmittags weiter

### Schaltklärung in Baden

Telegraphische Meldung

— Karlsruhe, 17. Jan.

Durch Verordnung des Staatsministeriums vom  
15. Januar 1931 wird im Wirkung vom 1. Februar  
1931 bis 31. Januar 1931 am 6. u. 8. gefürzt:

1. die entsprechenden Bezüge, die nach Maßgabe  
des badischen Besoldungsgesetzes oder auf Grund  
statutarischer Bestimmungen gewährt werden,

2. die entsprechenden Bezüge (einschließlich der Diäten-  
beihilfen) der Bürgermeister, der besoldeten  
Gemeinderäte, der Beamten der Gemeinden sowie  
der berufsmäßigen und nebenamtlich tätigen ver-  
fassungsmäßigen Organe und der Beamten der Ge-  
meindeverbände, Kreise, öffentlichen Sparkassen und  
der übrigen der Landesverwaltung unterstehenden Ab-  
teilungen, Anstalten und Stiftungen des öffent-  
lichen Rechts, auch soweit solche Bezüge von der In-

wir hören, zu dem Reichsfinanzminister begeben und ihn um  
eine Erklärung bitten, wie die Regierung sich zu dem  
volksparteilichen Sparantrag stelle, da die Volks-  
partei die

#### weitere Unterstützung der Regierung von der Berücksichtigung ihrer Forderungen abhängig machen

müsse. Dingeldey wird darauf hinweisen, daß in den  
seit seiner letzten Unterredung mit dem Kanzler ver-  
flossenen vier Wochen Vorschläge, die diesen Forde-  
rungen entsprechen, vom Kabinett nicht gemacht wor-  
den seien.

Die Entscheidung darüber, ob die Volkspartei ihre  
Forderung wahr machen oder in die Opposition über-  
gehen würde, ist indes keineswegs vor der Rück-  
kehr des Reichsaußenministers Dr. Curtius aus Genf  
zu erwarten. Die Volkspartei trägt sich jedenfalls  
ernstlich mit der Absicht, die einzelnen Etats des  
Haushalts abzulehnen, wenn ihren Wünschen  
von der Regierung nicht entsprochen wird.

#### Huldigungen für Bismarck

Drahtbericht unseres Berliner Büros  
Berlin, 17. Jan.

Morgen wird zum Gedächtnis der Reichsgrün-  
dung vor 60 Jahren am Carlshof in  
Mannheim ein Kranz mit schwarz-rot-goldener  
Schleife niedergelegt werden, der auf der einen  
Seite die Jahreszahl 1871 und auf der andern Seite:  
„Zum 14. 1. 1931.“

Die Parteileitung der Deutschen Volkspartei  
legte zur 60. Wiederkehr des Reichsgründungstags  
Kranz nieder am Bismarck-Denkmal vor  
dem Reichstag und am Nationaldenkmal  
vor dem Schloß.

zu führen. Briand dürfte während des „euro-  
päischen Frühstück“ den Gedankenaustausch über  
diese wichtige Angelegenheit mit seinen Kollegen  
fortsetzen. In Völkerbundkreisen ist man dafür,  
daß Rußland von Fall zu Fall zu den Ar-  
beiten des europäischen Studienauschusses gleich-  
zeitig mit der Türkei eingeladen werden dürfe.

#### Beim „europäischen Frühstück“

Drahtbericht unseres eigenen Vertreters  
Genf, 17. Jan.

Die hier weilenden Außenminister haben sich heute  
vormittags an einem Frühstück beteiligt, zu dem sie  
der Vorsitzende des europäischen Studienauschusses,  
Außenminister Briand, eingeladen hat. Auf diesem  
„europäischen Frühstück“ hat nur Briand gesprochen.

#### Curtius bei Henderson

Dr. Curtius hat heute vormittags dem englischen  
Außenminister Henderson einen Besuch abgestattet.  
Bei dieser Gelegenheit hat der deutsche Außenminister  
Herrn Henderson seinen Dank dafür ausgesprochen,  
daß er sich bereit erklärt hat, anstelle des deutschen  
Nationalinhabers bei der bevorstehenden Ratstagung  
den Vorschlag zu übernehmen.

diesen Versicherungsanstalt für Gemeinden und  
Körperschaften gemäßigt werden,  
3. die Aufbesserungszuschüsse an die Religions-  
gesellschaften.

Während des genannten Zeitraums, also vom 1.  
Februar 1931 bis 31. Januar 1931 werden das  
Grundgehalt eines Ministers während  
seiner aktiven Tätigkeit und die Dienstauswands-  
entschädigung der Staatsräte um 20 v. H. gekürzt.

#### Mutius bei Hindenburg

Drahtbericht unseres Berliner Büros  
Berlin, 17. Jan.

Der Reichspräsident hat heute vormittags  
den deutschen Gesandten in Bulgare, von Mutius  
empfangen. Man geht wohl nicht fehl, wenn  
man diese Begegnung in Zusammenhang mit dem  
bevorstehenden diplomatischen Retirement bringt.

### 1871 - 18. Januar - 1931

Am Sonntag feiern wir den sechzigsten Geburts-  
tag des Deutschen Reiches. Formell nicht einmal ganz  
richtig, denn das Deutsche Reich Bismarckscher Prä-  
gung datiert bereits vom 1. Januar 1871. Aber im  
Gedächtnis der Nation eingeschrieben ist der Tag von  
Versailles und das Datum des 18. Januars, an dem  
traditionsgemäß das preussische Königs- und Krö-  
nenfest stattfand und der nun dank der Wendung  
durch Gottes Güte“ ausdrückte in die Kaiser-  
proklamation. Lassen wir daher jede mäßige Ge-  
schichtsklitterung beiseite und begehen wir diesen Tag  
als den eigentlichen Geburtstag des uns umgebenden  
und umschließenden Vaterlandes. Sechzig Jahre sind  
viel im Leben des einzelnen Menschen, aber nur ein  
Geräusch in der Geschichte eines Volkes. Um so  
weniger, wenn es auf eine über tausendjährige Ver-  
gangenheit zurückzuführen kann. So ist auch streng  
geschichtlich gesehen dieses Deutsche Reich, das zu-  
sammen mit den Polen von Versailles steht, nur  
eine Episode. Versailles: Das heißt, wenn wir  
des 18. Januars 1871 gedenken, Gedächtnisfest  
aber auch, wenn wir über die Jahre des 28. Juni  
1919 kreischen, Trauermarkt und Totenklage. Was  
uns einst Erfüllung und Verheißung bedeutete, an  
dessen Name steht heute ein Fluch, der uns gleich-  
seitig Symbol ist für die gemeinte Plage und den  
größten Beitrag der Weltgeschichte. Und dennoch:  
Nicht im bänglichen Schwanken wollen wir uns vor  
dem Räumen der durch den Willen des Sonnenlichts  
geschaffenen Prunkreligion verbergen. Im Gegenteil,  
wir stellen ihn heute in die Halle dieses Sonn-  
tags, von dem wir hoffen, daß er für unser feierliches  
Gedenken ein wahrer Sonntag werden  
möge.

Als wir vor zehn Jahren den fünfzigsten Geburts-  
tag des Reiches begehen, können wir gerade in der  
Zeit zwischen Kriegsende und Aufrubruch. Jenes  
war noch unmittelbares Erlebnis, dieser Tag bereits  
dräuend am Horizont auf. Gewiß, das Reich war uns  
geblieben im Kern und Wesen, aber die Staatsform  
hatte sich gewandelt und seine Grenzen waren  
schmerzhaft verengt, neue und gefährliche Hindernisse  
an ihnen geschaffen. Zehn Jahre später hat sich an  
dieser äußeren Erscheinungsform nichts geändert.  
Aber wir haben Aufrubruch und Inflation und damit  
das schlimmste Jahr der Krieges- und Nachkriegs-  
geschichte überstanden, haben uns im Innern kon-  
solidiert, drei Jahre hindurch sogar einen wirtschaft-  
lichen Aufschwung erlebt — und stehen heute vor  
neuen Räten und neuen Krisen, anders zwar als jene  
von 1921, aber nicht minder bedenklich und gefährlich.

Man kennt die Einleitungsparole, die Dietrich  
von Treitschke seiner Deutschen Geschichte im 19.  
Jahrhundert vorangestellt hat: „Die deutsche Nation  
ist trotz ihrer alten Geschichte das jüngste unter den  
großen Völkern Westeuropas. Zweimal ward ihr  
ein Zeitalter der Jugend beschieden, zweimal der  
Kampf um die Grundlagen staatlicher Macht und  
freier Gestaltung. Die ist sich vor einem Jahrtausend  
das stolze Königtum der Germanen und mußte  
acht Jahrhunderte nachher den Bau ihres Staates  
auf völlig veränderlichem Boden von neuem beginnen,  
um erst in unserer Tage als geeinte Macht wieder  
einzutreten in die Reihe der Völker.“ So konnte  
Treitschke wenige Jahre nach 1871 schreiben. Hätte  
er unsere Zeiten erlebt, hätte er die klassische For-  
mulierung unserer Geschichte in drei Zeilen um den  
vierten vermehren können: „Nach 60 Jahren in den  
größten Zusammenbruch verfallen, den wohl je ein  
Volk erlebt hat, mußte die deutsche Nation auf das  
dritte Zeitalter der Jugend warten, um zum dritten  
Male den Kampf aufzunehmen.“

Wertwändig deuten sich uns die Zeichen des  
Vogelknäus der Gegenwart, erhebend und be-  
drückend zugleich. Eines haben wir vor der  
zweiten Jugend, um mit Treitschke zu reden, vor-  
aus: den Grund, auf den wir zu treten haben.  
Das Reich brauchen wir und nicht mehr zu schaffen,  
es ist da, wenn auch nicht in den äußeren Mäßen,  
wie es teilweise vorhanden war und in der Trau-  
schulacht Hoffmann von Fallersleben's erleben sollte.  
Von den vier geographischen Grenzlinien, von denen  
wir in unserer Nationalhymne singen, — von der  
Maas bis an die Memel, von der Eise bis an den  
Balt, — befindet sich keine in deutscher Hand.  
Fremde Flaggen flattern über ihnen. Zum andern:  
Das Bewußtsein des Goldenscharakters dieses  
unseres Reiches ist heute Klage und Singlied. Darin

unterscheiden wir uns von den Vorkriegsgenerationen, die in ihrer politischen und wirtschaftlichen Sozialstruktur anders waren, als die ihnen überkommenen war und die sie lebten. Die deutsche Nation kann heute ebenso wenig wie vor 60 Jahren das Ende unserer geschichtlichen Entwicklung bedauern. Wir wissen, daß das großdeutsche Reich noch in weiter Zukunft liegt, aber die Geschichte, gemeinsame Blutströme und die Geographie haben Verbindungen geschaffen, die heute durch Vandalen lebendig unterbrochen, aber nicht getrennt werden können. Denn das ist unabweisbar, die deutsche Nation ist rassistisch und ist größere Magnetkraft, als es je das Reich in seinen Glanzzeiten hat.

Qued steht uns jedoch, ferns eine, das ein deutscher Fehler, wie es Paul de Lagarde war, in folgende Sätze zusammengefaßt hat: „Die Einheit ist noch fernwegs da. Sie soll erst noch kommen und sie kann nur von innen heraus kommen. Deutschland ist kein geographischer, aber auch kein in dem gewöhnlichen Sinne des Wortes „politisch“ einheitlicher Begriff. Ein Vaterland gehört in die Zahl der ethischen Werte, und darum können seine Angelegenheiten nicht vom Regieramtliche aus, sondern nur durch das eigene Volk als aller feinerster Pflichten bedingt werden. Deutschland ist die Gesamttheit aller deutsch empfindenden, deutsch denkenden, deutsch wollenden Deutschen. Jeder einzelne von und ein Landesverräter, wenn er nicht in dieser Einheit sich für die Existenz des Vaterlandes als Ganzes empfindet, demzufolge in jedem Augenblick seines Lebens persönlich verantwortlich erachtet, jeder einzelne ein Heil und ein Verfluch, wenn er es tut.“

Das ist freilich das Bedrückende, daß wir von diesem Herkommen des Volkes und Befreiens weiter entfernt zu sein scheinen denn je. Das deutsche Volk, das Hohen und Bürgerfleisch, feiert traurige Kriemhild. Schon ist es soweit gekommen, daß der Deutsche den Deutschen mit verschiedenen Waffen bekämpft, nur weil er ein anders gearteter Mensch ist. Es ist die große Rede des Tages, jedem das nationale Bewußtsein, die nationale Bewußtsein und die nationale Opferwilligkeit abzusprechen, nur weil er anderer Meinung ist, als man sie selber pflegt. Trotz Friedensverträgen und Völkerverträgen leben wir auch heute noch gegen eine Welt von Feinden. Durch nichts näher und heißer wir ihnen mehr, als durch unsere innere Uneinigkeit, die vor allem den Blick davon verwehrt, daß wir am Rande des Abgrundes stehen: ein unerschütterter Schritt kann uns in die Tiefe werfen, eine Unachtsamkeit, die die Gefahren des Augenblickes unrichtig abschätzt, Brandstiftung lassen. Was immer müssen wir mit geschlossenem Munde marschieren, zu freiem Sang ist es weder Zeit noch Kraft.

Dennoch vermag und dieser Schutz und Verleiher des Reiches Aufsichtung der Herzen zu verlieren, kann schließlich fühlen wir alle, ob so oder so, den gemeinsamen Herzschlag als Deutsche. Wir sind aus politisch und wirtschaftlich und leiden auch sozial tiefen Abgründe trennen, in dem einen Gedanken an das Vaterland können wir uns doch zusammenfinden, der in dem alten deutschen Studentenlied so überaus prägnant Ausdruck gefunden hat: „Komm' ich's auch zum Paradies, noch nicht recht gehalten, Treue, die ich ihm verbieth, hab ich doch gehalten.“ Und so dürfen wir uns dem Schicksal des Volkes des Herzens Trost und Kraft für und nehmen: Was und ein gültiges Gesetz vor jedem Jahre das Reich, so wird es uns auch wieder die Kraft verleihen, das Vaterland an neuer Herrlichkeit zu bringen. Mit diesem unverrückbaren Glauben treten wir in das schwere Lebens-Jahrzehnt unserer Nation!

Kurt Fischer.

# Die Preisentwertung der Markenartikel

## Im ganzen 12 Gruppen

Drahtbericht unseres Berliner Büros  
Berlin, 17. Jan.

Der vorläufige Reichswirtschaftsrat hat gestern abend, nachdem der Reichswirtschaftsrat sein Gutachten in dieser Angelegenheit abgegeben hatte, den ersten Teil einer Verordnung über die Preisentwertung von Markenartikeln veröffentlicht. Der zweite Teil soll demnächst folgen. Außerdem wird noch heute im „Reichsanzeiger“ die Liste veröffentlicht werden, in der nach den Vorschlägen des Reichswirtschaftsrats die verschiedenen Markenartikelsgruppen aufgeführt werden, die unter die Verordnung fallen sollen. Mit diesen Maßnahmen soll nach der übereinstimmenden Auffassung des Reichswirtschaftsrats und des Reichswirtschaftsministeriums die Preisentwertung auf dem Gebiet der Markenartikel — allerdings auch nur auf diesem — für Ende erreicht haben.

In den beschriebenen Kreisen legt man naturgemäß auf diese Bestimmung großen Wert, da man hofft, daß namentlich auch die

wirtschaftliche Lage sich verbessern und die Zurückhaltung der Rüstherstellung aufhören werde. Die Durchführung der Preisentwertung liegt, was immerhin wesentlich erscheint, nicht etwa in den Händen der Verwaltung, vielmehr wird durch die Verfügung, daß die Preisentwertungen für alle die Gruppen als aufgehoben gelten, in denen dem Stande vom 1. Juli 1930 gegenüber ein Prozentiger Preisabfall erfolgt ist, eine neue Markt-Lage geschaffen, aus der dann die entsprechenden Kaufpreissenzen sich heraus ergeben.

Der Wirtschaftsrat hat die Liste der für die Preisentwertung in Frage kommenden Gruppen, die nach der Vorschläge des Reichswirtschaftsrats ursprünglich 26 betrug, auf 12 herabgesetzt. Für die Streichung von mehr als der Hälfte der zuerst vorgeschlagenen Positionen waren die verschiedenen Gründe maßgebend: So beim Verarbeiten der Seidenwolle und Spirituosen das Motiv, daß bei dieser Warenartikeln ein allgemeines Interesse an der Preisentwertung nicht bestehe, bei anderen indus-

triellen Produkten, wie z. B. feinmechanischen und optischen Instrumenten, Konsumgütern, fotografischen Apparaten, Waffen und Papieren ist die Rückführung auf die bereits im Anfang des vorigen Jahres eingetretenen umfangreichen Preisentwertungen maßgebend gewesen, wie auch die Absicht, den verschiedenen Produktionsgruppen keine Ausfühlerleistungen zu bereiten. So hätte man bei der Einbeziehung von optischen Instrumenten in die Verordnung befürchten müssen, daß England dann die Verwertung des Marktes des vorgenannten Güters, vor der die optische Industrie, deren Export erheblichen Umfang hat, bis jetzt mit knapper Not noch verdrängt blieb.

### Einzelheiten

Wie in einer Pressebesprechung bekanntgegeben wurde, bezieht sich die Verordnung über Preisentwertungen bei Markenartikeln auf folgende Artikel:

1. Gegenstände zur Reinigung, Pflege, Färbung oder Verschönerung der Haut, des Haars, der Nägel und der Mundhöhle;
2. Stoffe und ihre Zubereitungen, die dazu bestimmt sind, durch äußere oder innere Anwendung am menschlichen oder tierischen Körper Krankheiten, Leiden oder Körperverletzungen zu verhüten oder zu beseitigen, mit Ausnahme der zum inneren Gebrauch dienenden Mittel, die über 50 Prozent ihres Gewichtes Weingeist enthalten;
3. Verbandstoffe und Pfaster;
4. Gans- und Füßgeschütze;
5. Fußbodenbelag mit Ausnahme von Teppichen und Teppichresten;
6. Gegenstände zum Waschen, Putzen, Scheuern und Reinigen sowie zum Herrichten von Nägeln und Beschleunigungsmitteln;
7. Hülfen, Hüften, und Handballen;
8. Schreibmaschinen, Schreibgerät;
9. Konfektion und Kleidstoffe;
10. Käse, Fleisch, Stropf- und Füllgarn und Textilwaren aller Art;
11. Sären aus Gummi und Gummierzeug;
12. Schallplatten, soweit der letzte Preisverbraucherpreis am 1. Juli 1930 5 RMH. oder weniger betragen hat.

# Deutschlands Ausfuhrüberschuß 1,80 Milliarden

Einfuhrwert um 25 v. H., Einfuhrvolumen um 11 v. H., Ausfuhrvolumen aber 10 v. H. abgenommen / Ausfuhrwert um nur um 5 v. H. zurückgegangen

Im Dezember betrug die Einfuhr 281,4 Mill. M., wovon 20 Mill. M. weniger als im entsprechenden Monat. Der Rückgang erklärt sich zum Teil durch die geringere Einfuhr von 12,2 Mill. M. geringerer Vorratsergänzung; zum überwiegenden Teil ist es die fallende Einfuhr von 200 Mill. M. auf die Holzwaren (Einfuhr um 30 Mill. M.) und die Eisenwaren (Einfuhr um 20 Mill. M.) zu verzeichnen. Die Einfuhr von Textilwaren (Einfuhr um 20 Mill. M.) hat sich gegenüber dem Vormonat um 20 v. H. abgenommen; diese abnehmende Einfuhr von Textilwaren wird durch den Anstieg der Einfuhr von 100 Mill. M. auf die Holzwaren (Einfuhr um 30 Mill. M.) und die Eisenwaren (Einfuhr um 20 Mill. M.) kompensiert.

Die Ausfuhr betrug im Dezember 461,9 Mill. M. (Vormonat 469,4 Mill. M.); letzter haben im Dezember 200 Mill. M. abgenommen. Die Ausfuhr von 200 Mill. M. abgenommen; diese abnehmende Einfuhr von Textilwaren wird durch den Anstieg der Einfuhr von 100 Mill. M. auf die Holzwaren (Einfuhr um 30 Mill. M.) und die Eisenwaren (Einfuhr um 20 Mill. M.) kompensiert.

Die Einfuhr hat sich gegenüber dem Vormonat um 25 v. H. abgenommen; diese abnehmende Einfuhr von Textilwaren wird durch den Anstieg der Einfuhr von 100 Mill. M. auf die Holzwaren (Einfuhr um 30 Mill. M.) und die Eisenwaren (Einfuhr um 20 Mill. M.) kompensiert. Die Ausfuhr hat sich gegenüber dem Vormonat um 5 v. H. abgenommen; diese abnehmende Einfuhr von Textilwaren wird durch den Anstieg der Einfuhr von 100 Mill. M. auf die Holzwaren (Einfuhr um 30 Mill. M.) und die Eisenwaren (Einfuhr um 20 Mill. M.) kompensiert.

Der Ausfuhrüberschuß im Dezember beträgt ausschließlich der Reparations-Zahlleistungen, 170,4 Mill. M. (Vormonat 171,1 Mill. M.); unter Einbeziehung der Reparations-Zahlleistungen übersteigt der Wert der ausgeführten Waren die Einfuhr um 211,5 Mill. M. (Vormonat 207,8 Mill. M.).

Der Rückgang der Einfuhr betrug im Dezember 200 Mill. M. abgenommen; diese abnehmende Einfuhr von Textilwaren wird durch den Anstieg der Einfuhr von 100 Mill. M. auf die Holzwaren (Einfuhr um 30 Mill. M.) und die Eisenwaren (Einfuhr um 20 Mill. M.) kompensiert. Die Ausfuhr hat sich gegenüber dem Vormonat um 5 v. H. abgenommen; diese abnehmende Einfuhr von Textilwaren wird durch den Anstieg der Einfuhr von 100 Mill. M. auf die Holzwaren (Einfuhr um 30 Mill. M.) und die Eisenwaren (Einfuhr um 20 Mill. M.) kompensiert.

# Pfalzorchester und Städtebundoper

Aus Kreisen der Kaiserlauterer Städte- und Oper wird für den nächsten Winter ein gemeinsames Unternehmen angekündigt. Wegen dieser Plan sprechen wir einem künstlerischen Gründe: der für Konzentration geschulter Künstler würde durch den robusten Theaterbetrieb schon wegen der mangelnden Freizeitmöglichkeiten zu gewinnen. Von entscheidender sind die finanziellen Vorteile. Der Aufbau der Stadt Ludwigsbad in Höhe von 50 000 Mark für die Winterkonzerte und in gleicher Höhe für die Sommerkonzerte im Oberpark fände ebenfalls in Regal wie die Festungen der J. W. Bardenbacher für die Konzerte in Ludwigsbad, Bad, Pomm und Wolken in Höhe von rund 50 000 Mark jährlich, bezogen für die Winterkonzerte in Ludwigsbad und Prädien in Betrag von 100 000 Mark jährlich. Nicht minder große Schwierigkeiten stellen sich dem Plan einer Zusammenlegung von der betriebswirtschaftlichen Seite entgegen. Nach kürzlicher Inanspruchnahme der Musiker eines kleineren Orchesters ebenfalls unendlich wie die Unterhaltung der 3 Chorvereine durch ein Palastorchester. Ganz abgesehen davon, daß die Städte bei weiterer Einbindung der Konzerte die bisherigen Zuschüsse kaum weitergeben könnten. So würde durch eine Zusammenlegung der beiden Unternehmen das Orchester sich um einen allgemein schätzlichen in ein Kaiserlauterer Orchester verwandeln und dadurch als Vorbildorchester der Pfalz verloren gehen.

Manuskript im Anatom. Heber „Rechenmaschine“ sprach Dr. Karl Reisinger, der letzten Vortrag den Unterricht und die von ihm geleitetes Rechen“ gegeben hatte. Von der Vortragende Dr. Reisinger konnten manche Rundfunkhörer lernen, denn er verstand es, durch seine anerkennenswerten klaren und humorvollen Ausführungen die Hörer stets an den Apparat zu fesseln. Mit Genugtuung vernahm man, daß die Vortragende die am ersten Abend die Vertiefung mit 25 und die Rechner-Probe brachte, die sie durch Dr. Reisinger wurde nicht so unrichtig haben, wenn er behauptet, daß Rechen keine Kunst ist, wenn man sie

# Kunst und Wissenschaft

Über die fossilen Grundlagen der Vererbung sprach Dr. G. E. Vogt, Abteilungsleiter am Kaiserlichen Institut für Tier- und Pflanzenkunde im Planetarium. Er führte eine Anzahl der Ergebnisse seiner Forschungen an den Erbsenpflanzen vor und erklärte die Zusammenhänge von Kräften, die teils von außen den Organismus beeinflussen, wie Licht, Temperatur, Ernährung usw., teils in ihm selber gelegen sind. So wichtig auch die Wirkung der äußeren Faktoren ist, dennoch kommt den inneren Kräften die ausschlaggebende Rolle bei der Entwicklung und Selektion von Pflanze, Tier und Mensch zu. Zwei scheinbar entgegengesetzte, in Wirklichkeit aber sich notwendig ergänzende Erscheinungen, die Vererbung von Eigenschaften und die Veränderung dieser Eigenschaften bedingen im wesentlichen die gesamte Entwicklung des Tier- und Pflanzenreiches. Was aber vererbt wird und was sich ändert, hängt nicht von den Eigenschaften selber, sondern von den Kräften, die sie beeinflussen. Nur in den Gesellschaften, die das verbindende Glied zwischen den Generationen bilden. Alles deutet darauf hin, daß die Träger der erblichen Anlagen in bestimmten Organen des Zellkerns zu finden sind, in den sogenannten Chromosomen, die durch die raffinierte Art ihrer Verteilung bei der Zellvermehrung, durch die Selbständigkeit ihrer Zahl, ihrer Größe und Form und ihrer feineren Aufbau, als besonders wichtige Bestandteile im Zellkern, Vater und Mutter heutzutage gleiche Mengen vieler Chromosomen zum Aufbau des künftigen Keimes, aus dem sich das Kind entwickelt, bei und auch in gleicher Weise ein feiner erblicher Konstitution beisteht. Schon diese Tatsachen machen es in hohem Grade wahrscheinlich, daß die Chromosomen die fossilen Träger der Erbanlagen sind. — Aber es ist auch gelungen, den Beweis zu erbringen, daß bestimmte Eigenschaften in bestimmten Chromosomen lokalisiert sind und daß die feineren Anlagen somit zu treiben, daß bei gewissen Tieren und Pflanzen die Ausbreitung von „Chromosomenarten“ möglich wäre, in denen die Gene jeder einzelnen Anlage einer Eigenschaft genau bestimmt ist. Schließlich hat man auch gelernt, durch Nachschreibung der Chromosomen

# Reise nach dem Ober- und Unterwald

Die Reise nach dem Ober- und Unterwald ist heute fast ein festes Wintergewitter wieder geworden. In den oberen Tagen herrschte gleichmäßig erhelltes Schneewetter, das nach den tieferen Tagen zu mit Wolken und Gogelwolken unterbrochen war. Vom Broden wurde Windstärke 11 gemeldet.

# Kunst und Wissenschaft

Über die fossilen Grundlagen der Vererbung sprach Dr. G. E. Vogt, Abteilungsleiter am Kaiserlichen Institut für Tier- und Pflanzenkunde im Planetarium. Er führte eine Anzahl der Ergebnisse seiner Forschungen an den Erbsenpflanzen vor und erklärte die Zusammenhänge von Kräften, die teils von außen den Organismus beeinflussen, wie Licht, Temperatur, Ernährung usw., teils in ihm selber gelegen sind. So wichtig auch die Wirkung der äußeren Faktoren ist, dennoch kommt den inneren Kräften die ausschlaggebende Rolle bei der Entwicklung und Selektion von Pflanze, Tier und Mensch zu. Zwei scheinbar entgegengesetzte, in Wirklichkeit aber sich notwendig ergänzende Erscheinungen, die Vererbung von Eigenschaften und die Veränderung dieser Eigenschaften bedingen im wesentlichen die gesamte Entwicklung des Tier- und Pflanzenreiches. Was aber vererbt wird und was sich ändert, hängt nicht von den Eigenschaften selber, sondern von den Kräften, die sie beeinflussen. Nur in den Gesellschaften, die das verbindende Glied zwischen den Generationen bilden. Alles deutet darauf hin, daß die Träger der erblichen Anlagen in bestimmten Organen des Zellkerns zu finden sind, in den sogenannten Chromosomen, die durch die raffinierte Art ihrer Verteilung bei der Zellvermehrung, durch die Selbständigkeit ihrer Zahl, ihrer Größe und Form und ihrer feineren Aufbau, als besonders wichtige Bestandteile im Zellkern, Vater und Mutter heutzutage gleiche Mengen vieler Chromosomen zum Aufbau des künftigen Keimes, aus dem sich das Kind entwickelt, bei und auch in gleicher Weise ein feiner erblicher Konstitution beisteht. Schon diese Tatsachen machen es in hohem Grade wahrscheinlich, daß die Chromosomen die fossilen Träger der Erbanlagen sind. — Aber es ist auch gelungen, den Beweis zu erbringen, daß bestimmte Eigenschaften in bestimmten Chromosomen lokalisiert sind und daß die feineren Anlagen somit zu treiben, daß bei gewissen Tieren und Pflanzen die Ausbreitung von „Chromosomenarten“ möglich wäre, in denen die Gene jeder einzelnen Anlage einer Eigenschaft genau bestimmt ist. Schließlich hat man auch gelernt, durch Nachschreibung der Chromosomen

# Reise nach dem Ober- und Unterwald

Die Reise nach dem Ober- und Unterwald ist heute fast ein festes Wintergewitter wieder geworden. In den oberen Tagen herrschte gleichmäßig erhelltes Schneewetter, das nach den tieferen Tagen zu mit Wolken und Gogelwolken unterbrochen war. Vom Broden wurde Windstärke 11 gemeldet.

# Kunst und Wissenschaft

Über die fossilen Grundlagen der Vererbung sprach Dr. G. E. Vogt, Abteilungsleiter am Kaiserlichen Institut für Tier- und Pflanzenkunde im Planetarium. Er führte eine Anzahl der Ergebnisse seiner Forschungen an den Erbsenpflanzen vor und erklärte die Zusammenhänge von Kräften, die teils von außen den Organismus beeinflussen, wie Licht, Temperatur, Ernährung usw., teils in ihm selber gelegen sind. So wichtig auch die Wirkung der äußeren Faktoren ist, dennoch kommt den inneren Kräften die ausschlaggebende Rolle bei der Entwicklung und Selektion von Pflanze, Tier und Mensch zu. Zwei scheinbar entgegengesetzte, in Wirklichkeit aber sich notwendig ergänzende Erscheinungen, die Vererbung von Eigenschaften und die Veränderung dieser Eigenschaften bedingen im wesentlichen die gesamte Entwicklung des Tier- und Pflanzenreiches. Was aber vererbt wird und was sich ändert, hängt nicht von den Eigenschaften selber, sondern von den Kräften, die sie beeinflussen. Nur in den Gesellschaften, die das verbindende Glied zwischen den Generationen bilden. Alles deutet darauf hin, daß die Träger der erblichen Anlagen in bestimmten Organen des Zellkerns zu finden sind, in den sogenannten Chromosomen, die durch die raffinierte Art ihrer Verteilung bei der Zellvermehrung, durch die Selbständigkeit ihrer Zahl, ihrer Größe und Form und ihrer feineren Aufbau, als besonders wichtige Bestandteile im Zellkern, Vater und Mutter heutzutage gleiche Mengen vieler Chromosomen zum Aufbau des künftigen Keimes, aus dem sich das Kind entwickelt, bei und auch in gleicher Weise ein feiner erblicher Konstitution beisteht. Schon diese Tatsachen machen es in hohem Grade wahrscheinlich, daß die Chromosomen die fossilen Träger der Erbanlagen sind. — Aber es ist auch gelungen, den Beweis zu erbringen, daß bestimmte Eigenschaften in bestimmten Chromosomen lokalisiert sind und daß die feineren Anlagen somit zu treiben, daß bei gewissen Tieren und Pflanzen die Ausbreitung von „Chromosomenarten“ möglich wäre, in denen die Gene jeder einzelnen Anlage einer Eigenschaft genau bestimmt ist. Schließlich hat man auch gelernt, durch Nachschreibung der Chromosomen



# 60 Jahre Deutsches Reich

## Zum Tage der Reichsgründung 1871 am 18. Januar 1931



### Das Reich muß uns doch bleiben!

Von Dr. Willy Andreas,  
Professor der Neueren Geschichte in Heidelberg

Die Gründung des Deutschen Reiches gehört zu den wenigen ganz großen Ereignissen unserer Nation, die sich in keinem Gedächtnis behaupten und die über den Wandel der Zeiten, aber auch über alle Verfallensperioden hinweg, denkwürdig bleiben. Allem Tageshorrer über Staatsform und Parteibekämpfung sollte dieser nationale Erinnerungstag entrückt sein. Denn kein anderer kann sich an historischer Bedeutung, an fortgesetzender politischer Kraft mit ihm messen. Und welcher deutsche Staatsmann des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts könnte den selben Anspruch auf geschichtliche Größe erheben wie Otto von Bismarck, der Schöpfer des Reiches? Noch schlugen für ihn die Herzen von Millionen von Volksgenossen. Ja, viele Anzeichen deuten darauf hin, daß sein Andenken und sein staatsmännisches Vermächtnis an Deutschland und demnächst der Nation erst zu verwirklichen sind.

Es scheint nicht angezeit, sich an diesem Erinnerungstag in erschöpfender Wiedergabe der rein historischen Vorgänge der ungemessen verwickelten, ebenso gewaltigen wie feinen Staatskunst Bismarcks zu verlieren, deren Frucht die Reichsgründung war, obwohl sie nicht einträglich genug den dumpfen Massen und dem verdohten Parteispillibrium im Verhältnis juristisch werden können, die überhaupst kein geschichtliches Bewußtsein haben und daher ihr Ohr auf Sand bauen! Man lasse sich vielmehr, welche entscheidenden, heute bereits historisch anerkannten Tatsachen das Deutsche Reich der Gegenwart mit Bismarcks Schöpfung in ununterbrochenem Zusammenhang und zugleich zielweisend verbinden, und andererseits, welche der darauf gegründete Fortbewegungen der Nation erst zu verwirklichen sind.

Grundlegend ist hier die Tatsache; man hat das Bismarcksche Reich verkommen, aber nicht zerfallen können! In Afrika, Revolution und der Verfall der Demokratie hat es schwerste Tadelstößen erduldet. Trotzdem, das deutsche Volk wird in einer der gefährlichsten inneren Krisen und in gespanntester internationaler Lage seine ganze Zielbewußtheit, alle seine Kräfte und die volle Energie aus dem Reich herausziehen müssen, nicht nur, daß und widerwärtiges Unrecht gut gemacht werde, sondern daß auch der letzte Reichstand erhalten bleibe, und das trostige Kampfwort sich als wahr erweise: das Reich muß uns doch bleiben.

Das zweite Entscheidende ist heute: auch das Werk Bismarcks hat — trotzdem es in Geist, Staatsform, Rechtsentwicklung und zahlreichem Einzelbestimmungen von der Bismarckschen Reichsverfassung abwich — in vielen Aufgaben der nationalen Gemeinschaft, in Gesetzgebung, Recht, Verwaltung, Finanzen, Wirtschaft und Verordnungen das Erbe Bismarcks nicht nur übernommen, sondern im Sinne der Einheit fortgeführt. Dem Reich freilich gegenüber, daß der Reichstag, obwohl mit einem gehobenen Maß von Freiheit, Selbstverantwortung und politischer Führerschaft bedacht, weit hinter dem ihm zugehörigen Mission, aber auch dem Geiste der Bismarckschen Verfassung

kann das erschütterte Vertrauen breiter Volksschichten zur Reichsleitung wieder herstellen und das öffentliche Leben vor gewaltigen Umwälzungen bewahren helfen. Nur auf solcher Basis sind die riesigen, unheimlich drängenden Aufgaben der Wirtschaft und Sozialpolitik zu lösen und überhaupt anzupacken.

In diesem Zusammenhang ist ferner zu wünschen eine zeitgemäße Gliederung des Reiches und die Neuordnung seines Verhältnisses zu den Völkern. Schon die elende Finanzlage fordert die Lösung dieser dringenden Aufgabe. Bismarck drückte einst in Versailles bloß deshalb sein größeres Wohl von Einheit gegenüber Bayern und Württemberg durch, weil die Berücksichtigung ihrer Sonderwünsche weniger ins Gewicht fiel als das Schicksal des ganzen Einigungs- und Verfassungswerkes, und weil bei längerem Zögern von Europa her Gefahr drohte. Man gebe den Völkern und ihren Hauptstädten für die ihnen zukommenden

kenntnis beginnen, daß Deutschlands Knechtung und seine Verdrückung zum reibungslosenden Verleuten auch bei anderen Mitgliedern der Völkereinheit die Säfte zum Stocken bringt und die internationalen Beziehungen vergiftet.

Bismarcks Friedenspolitik, die der Reichsgründung folgte, ersparte Europa Verwüstungen und kriegerische Zusammenstöße unter den Großmächten, die jederzeit in einen Weltbrand hätten übergehen können. Eindrucksvoll und überzeugend hat der führende holländische Diplomat Japize dargestellt, daß Bismarcks Staatskunst zum späteren Ausbruch des Weltkrieges nicht das geringste beigetragen hat, daß vielmehr die maßvolle Mäßigkeit seiner Diplomatie ihn als europäischen Staatsmann von unvergänglichem Verdienst erscheinen läßt!

Den Staatsmännern, die Frieden im Munde führten, aber Krieg im Sinn, die Abstraktion predigten und selber in Waffen starrten und der gepriesenen Selbst-

Die Fürsten wollten dem König einen Thron aufbauen. Dieser wollte jedoch während der ganzen Zeremonie unter dem Altar inmitten der Fürsten stehen. Dann bemerkte er aber, daß man seine Standarten und seine Fahnen auf einen erhöhten Punkt gestellt hatte.

Man war es ganz selbstverständlich, daß Wilhelm zu seinen Fahnen ginge. Aber auf diesem erhöhten Punkt wäre für die Fürstlichkeiten kein Platz gewesen. Also, sie hätten wieder unter ihm stehen müssen.

Wilhelm ließ sie daher zuerst auf den erhöhten Punkt heraufsteigen, dann gab er Befehl, die Fahnen des ersten Garderegiments, seines Grenadierregiments und des Garde-Landwehr-Bataillons, hinter ihm aufzustellen.

So wurde alles geregelt. Wilhelm stand zwar nicht vor dem Altar. Dies verhinderte die Aufstellung der Fahnen. Und auch die Fürstlichkeiten fanden nicht um ihn herum, mit ihm auf einer Stufe; denn sie wurden von ihm durch die Fahnen getrennt. Aber ansonsten war alles in bester Ordnung und die Zeremonie konnte vor sich gehen.



Vor 60 Jahren wurde das neue Deutsche Reich gegründet  
vun Simon, Präsident des Norddeutschen Reichstags, trägt König Wilhelm von Preußen die Kaiserkrone an.

Opfer in anderer Weise Erfolg durch verständnisvollen, vielfältigen Ausbau ihrer kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten.

Schicksalvoll greifen stets innere und auswärtige Politik ineinander. Wir Deutsche spüren es schmerzhaft als je an der Erkrankung unseres Volkstörpers, in dem trotz allem freilich noch ein ungeheurer Gesundungswille steckt! Die Reichsgründung entspringt Bismarcks genialem Verstandeswerk, womit er die deutsche Frage als Problem der europäischen Politik erkannte und stufenweise zur Lösung brachte. In trostlich verwandelter Gestalt besteht dieser Zusammenhang weiter.

Wurde vor sechs Jahren in Versailles der Grundstein für Deutschlands Größe gelegt, so symbolisiert es heute unsere moralische Erniedrigung, die Zerschörung unserer Großmachtposition und den Ruin der deutschen Wirtschaft. Durch einen wahren Völlerei der europäischen Bedingungen, ebenso grausam wie unweise, suchte man Deutschland ins Herz zu treffen. Dadurch jedoch führte man auch den Erdteil in einen Zustand, der dem fortgesetzten Kriege im Frieden gleichkommt und bei längerer Fortdauer den Untergang des Abendlandes und seiner ohnehin bedrohten Kultur einleiten kann.

Es ist ein schwacher Trost, wenn einige einsichtiger Politiker Europas und der überseeischen Welt zu er-

bestimmung der Völker ins Gesicht schlagen, wird die Geschichte ein gleiches Zeugnis nicht ausstellen! So läßt sich die Lösung der ungelösten Aufgaben, die einer im Sinne der Reichsgründung verfahrenen Staatskunst innen- und außenpolitisch gestellt sind, zusammenfassen in das eine Wort: Rettung des Reiches durch die Politik. Diese Politik schließt im Geiste Bismarcks ein die Abschüttelung der Reichsschuld, die Bismarck niemals einem besiegten Gegner absperrt hätte, Abkehrung unserer ehemaligen Gegner im gleichen Maß, wie Deutschland bei entworfenen müssen, Wiederherstellung der nationalen Selbstbestimmung in Staat, Kirche, Sprachen und Kulturen, im Osten die Rückkehr Danzigs zum Reich, die Bereinigung der ober-schlesischen Frage und die Beilegung des Korridorproblems in seiner gegenwärtigen Gestalt.

Jedoch kann dieser vor uns sich erhebende Berg von Aufgaben und Schwierigkeiten aller Art nur stufenweise erklommen werden. Unüberwindbar muß er nicht sein, wenn dem deutschen Volk und seinen Führern die prophetischen Worte im Ozean stehen, die der Reichstagspräsident einmal nach seinem Sturz in Friedrichshagen gesprochen hat: „Es kann ja sein, daß Gott für Deutschland noch eine zweite Zeit des Erfolgs und darauf eine neue Ruhmeszeit vorhat und auf einer neuen Basis der Republik; das aber berührt uns nicht mehr!“

### Geschichten von der Kaiserkrönung in Versailles

#### Bismarck schreibt Briefe

König Wilhelm wollte nicht Deutscher Kaiser werden. Er war der Meinung, hieran müßte ihn der noch ihm mächtigste deutsche König, also der bayerische, auffordern. König Leopold sah aber in seinem Würdenschloß, Kümmerer für nur um Ruß und ließ alle diesbezüglichen Briefe seines Vaters von Baden unbeantwortet. Endlich nach langen Mühen entschloß er sich, seinen Stellvertreter, den Grafen Kolb, nach Versailles zu schicken.

Der Graf meldete sich bei Bismarck, und dieser war sich sofort im Klaren, daß jetzt die Zeit des Handbells gekommen war. Er legte sich also an seinen Schreibtisch und schrieb ein erstes Briefchen, alle drei an König Leopold gerichtet. Der erste war politischer Natur. Im zweiten dankte er sich für das besondere Wohlwollen, das die bayerische Dynastie einem Vorgesetzten in der Stadt Brändenburg, als sie noch dort regierte, bewiesen hatte.

Und nun kam der dritte Brief. Dilem legte er abermals dem König Leopold einen Entwurf bei für einen Brief an König Wilhelm. Leopold sollte diesen Brief nur abzeichnen und an den Preußenkönig schicken.

Er legte dann alle drei Briefe in einen Umschlag und überreichte dem Grafen. Das Mandat gelang. König Leopold schrieb Bismarcks Brief an den kaiserlichen Kaiser in ab. Den Auftrag machte ein bayerischer Prinz durchzuführen, und Bismarck war es dann vergönnt, seinen eigenen Entwurf als die Gedanken Leopolds seinem König und dem Thronfolger vorzulegen.

#### „Deutscher Kaiser“ oder „Kaiser des Deutschen Reichs“

Es war am 17. Januar. Die Einladungen des Hofmarschallamtes zu der Feier des Ordensfestes am 18. Januar in der Hofkapelle des Schloßes waren bereits abgegangen. Aber Wilhelm I. wollte von der Feier noch immer nichts wissen. Er erklärte kurz und bündig: „Ich will entweder Kaiser von Deutschland oder gar nicht Kaiser werden.“ Er wollte sich keinesfalls „Deutscher Kaiser“ nennen lassen.

Die Situation war höchst brennig. Unter Rat war teuer. Endlich entschloß sich Bismarck, Wilhelm zu beweisen, daß der Ausdruck „Deutscher Kaiser“ ganz in Ordnung sei.

Er begibt sich also zum König und läßt seine ganze Dialektik spielen. Inerz zieht er als Beispiel den russischen Kaiser heran, der auch nicht „Kaiser von Rußland“ heißt. Dann greift er in seine Tasche, holt einen Taler hervor und beweist, daß auf diesem Friedrich rex Borussiae und nicht Borussiae steht. Als dies alles nicht nützt, muß auch der Wortlaut seines Briefes, den der bayerische König an seine Majestät geschrieben hatte, herhalten. Dann kommt noch die Sprache auf den Rangunterschied zwischen Kaiser, Königen, Erzherzogen und Großfürsten.

Aber Wilhelm I. will sich nicht belehren lassen. Er erklärt ganz einfach: „Und wenn es so gewesen wäre, so befehle ich jetzt, wie es sein soll!“

Es kam der nächste Tag und das Hofmarschallamt erwies sich härter als der Wille des Königs. Drei Tage später wird bei der Abendtafel über „Deutscher Kaiser“, „Kaiser von Deutschland“ und dergleichen Ausdrücke debattiert. Bismarck schweigt laus. Dann ganz plötzlich mischt er sich in die Debatte ein und fragt:

„Welch einer der Herren, was auf lateinisch Bursch heißt? Parlamentum? Nescio, quid nihil magis latinum esset! (Wahr? Ich weiß nicht, was mir mehr Bursch wäre!)“

#### Die Platzfrage im Spiegelsaal

Am Vormittag des 18. Januar zogen unter Leitung des Kronprinzen die Ehrenposten im Spiegelsaal auf, 60 Standarten, 900 Offiziere und auch einige wenige Mannschaften. Dann kamen die deutschen Fürsten und schließlich König Wilhelm.

Man wählte zuerst die Platzfrage geregelt werden, wo die Fürsten und wo der König aufstellen genommen sollten. Diese Regelung unternahm König Wilhelm selber. Allerdings war sie nicht eine so einfache Sache.

### General-Feldmarschall von Moltke erzählt

#### Erinnerungen an den Tag der Reichsgründung

Am 23. Dezember 1870, wenige Tage zuvor zum Leutnant befördert, wurde ich mit meinem Bataillon dem bei Chartres stehenden Regiment nach Rambouillet beordert, um die Verbindung zwischen Maintenon, dem Divisions-Quartier zwischen Versailles, dem Sitz des Armeekorps-Oberkommandos, zu sichern. Bald darauf erkrankte der Divisionskommandeur, Seine königliche Hoheit Prinz Albrecht (Water), Bruder Königs Wilhelm I., und mußte in Maintenon zurückbleiben, als am 5. Januar die Operation gegen Le Mans begann. Mein Bataillon wurde in Rambouillet festgehalten, um den Rekrut- und Patrouillendienst auf der Straße Maintenon-Verailles aufrecht zu erhalten und dem Prinzen Albrecht als Stabswache zu dienen, sobald er, genesen, seiner Division nachrücken konnte.

Selber erwiderte ich die Erkrankung des Prinzen umher als erst erkrankt, und ich befand mich noch in Rambouillet, als dort Mitte Januar das Gerücht umging, König Wilhelm würde demnächst in Versailles zum Deutschen Kaiser proklamiert werden. Das zutreffende Datum der 18. Januar gemahnt werden würde, erschien mir zweifellos, und so unternahm ich an diesem Tage meinen eigenen Patrouillenritt in der Richtung Versailles.

An eine Teilnahme an der erwarteten Feierlichkeit im Schloß von Versailles konnte ich junger Leutnant nicht denken. Zudem war meine Offizier-Quartierung noch nicht eingetroffen und meine seit fünf Monaten in etwa hundert Kilometern abgemachte Reiteruniform kein Festkleid. Aber ganz umsonst sollte mein Ritt doch nicht verlaufen. Die bevorstehende Kaiser-Proklamation war kein Gerücht, sondern nahezu Tatsache geworden, als ich mich Versailles näherte. Ich wurde Zeuge des sich verbreitenden, einmütigen Jubels, in dem alle die Truppen ihrem Empfinden Ausdruck gaben, die in und um Versailles zusammengelagert waren.

Ich traf Gruppen preussischer und bayerischer Landwehrlente, deren Begleitung die der übrigen Truppen fast übertraf. Aus ihnen sprach die deutsche Volkseele zu mir mit Entzücken, die jene Stunde vor Versailles zu einer der feierlichsten meines Lebens und mir unvergesslich gemacht haben. Kaiser Rudolf schloß nicht mehr jenen Worten im



Wilhelm I.

zurückgelieben ist. Die Volkserhebung hat einen Zeitpunkt von Nivean und Leitung erreicht. Reichstag und Parteien der Bismarckzeit, denen der Kanzler mit dem allgemeinen Wahlrecht eine breite Basis gebildet und damit die Möglichkeit weiterer Entfaltung geschaffen hat, belassen trotz geringerer Macht und Bewegungsfreiheit mehr Beachtung und politische Ränge. Die Erklärungen in Händen auf anderer Höhe. Diese Problematik des Parlamentarismus ist eine der gefährlichsten Belastungen unseres Verfassungslebens für alle Zukunft.

Nur rücksichtslose Durchsetzung des Staatsgedankens gegenüber dem verantwortungslosen Erben und dem ewigströmigen Parlamentarismus der Parteien, ihrer Hauptlinge und Ruchhieser kann Deutschland vor neuem Zusammenbruch retten. Nur die auf die verfassungsmäßigen Funktionen von Reichspräsidenten und Kanzler gestützte strenge Ausbildung einer wirklichen politischen Führerschaft im Sinne Bismarcks, handlungsfähig, fähig und doch unendlich besonnen und abwiegend,



Otto von Bismarck

Rußländer. Ein Kaiser im weichen Bart sah auf dem verwaisten Thron und verkörperte das deutsche Volkseinheit und ein von seinen Söhnen in Waffen erkaufte, wieder erfindendes Deutsches Reich. Unter König ist Kaiser von Deutschland geworden! Könnten wir Jurafe von der einen Seite und von der anderen: „Wir haben wieder einen Kaiser!“ — „Deutschland ist wieder ein Reich!“ Von einzelnen ausgebracht, von Gruppen aufgenommen, brauchte der Ruf: „Es lebe der Kaiser!“ immer erneut und herzerhebend an mein Ohr.

Dieser einmütige Jubel war ein Widerhall des Rufes, mit dem Bismarck vorher am Abend der Einnahme von Paris in einer derartigen Gasse hätte ein junger bayerischer Offizier inmitten einer großen Zahl von unmittelbar aus Kampf und Sieg kommenden Offizieren und Mannschaften auf einen Tisch sprang und mit härmlichem Belfas begrüßte, andrief: „Der deutsche Kaiser lebe hoch!“ Am 18. Januar war dieser Ruf mehr als ein Dreck; er war ein Ruf aus dem Herzen des ganzen deutschen Volkes, ein Ausdruck seiner Freude über die Erfüllung dessen Sehnsucht.

Unser Schreier

Alles soll be heißge Welt,
Ruh verschleierte Märe, schreit der Welt.

Ja, der Berger hat's weit gedroht,
Vor alles in e Schieler ihm gefocht.

Brand in einem Höhlenlager

Arbeiter entdeckten heute um die Mittagszeit im
Höhlenlager der Firma Mannsbaum & M.

Sturmhaufen. In vergangener Nacht wurden
an mehreren Stellen in der Weststraße

Nacht in der Nacht. In den Werkstätten
des Nationaltheaters in B. 2, II letzte

Mannheimer Allerlei

Zug Einschränkung der Straßenbeleuchtung immer noch hell genug —
Das Domänenamt muß in Mannheim bleiben!

Die Mitteilung, daß in der am Mittwoch abgehal-
tenen Stadtratssitzung beschlossen worden ist, aus

unser Stadt darf sich rühmen, mit am besten
in Deutschland beleuchtet zu sein.

Daß die Nachmittagsbeleuchtung ist noch sehr
gut, weil nach 12 Uhr noch zwei Drittel der

Das Vordringen der Nachmittagsbeleuchtung
auf 10 Uhr erfolgt, wie im Stadtratssitzung

Nicht geringe Ueberschätzung hat die stadtmittige
Mittelung herangezogen, daß das

werden soll. Nach hier handelt es sich um
Informationen um eine Straßenbeleuchtung.

Süden bis nach Paderheim und Rheinhausen, im
Norden bis zur holländischen-Grenze.

Die wirtschaftliche Einbuße, die die Stadt
Mannheim durch die Verlegung des Rates

Kann man sich vergegenwärtigen, daß die vielen
Pächter die regelmäßig am Sonntag

Zeltener Besuch
Kunstler und Schmetterlinge sind bei uns
häufig.

Wann immer kein Wunder, wenn und in den
nächsten Tagen viele vorzügliches

Frankfurt führt das Bäcklein, das mit hellem
Augen um sich blüht, an einem

Professor Dr. Sellpach:
Professurierung der bürgerlichen Welt

Im Rahmen der Vortragreihe „Wie der Zeit“
brachte der ehemalige Staatspräsident

Wohl gibt es auch Professurierungsaktionen,
sagt Dr. Sellpach, deren Hauptziel ist es

Es muß eine neue bürgerliche Lebenshaltung
entstehen, die von der Anwesenheit

Tageskalender

Sonntag, 18. Januar
Nationaltheater: „Alfons und der Kaiser“, Operette von
F. Hübner, für den Bühnenfestspieltag

Das neue Gesicht

Von Julius Kreis
Ein Mann in einem Eisenbahnwagen ist immer-
hin für einige Stunden eine Gesellschaft.

sehen. Auch an gewissen Tischen von Gasthäusern
ist das „neue Gesicht“ nur durch eine

Nicht selten hat sich „neue Gesichter“ zu einer
Aktionsgemeinschaft zusammen und

Das neue Gesicht ist in sich selbst
verloren, schillert, wie ein Komplexion

Subiel Dinge

Wir amüßen uns mit allumwunden Dingen.
Dinge, die wir kaum kennen, die uns

Viele Dinge: sie seien reich, weil sie mehr und
immer mehr Dinge unumwunden

Gewiss, solche Dinge geben oft nichts auf dem
großen Handelsmarkt, aber für die

dauern ein kleines Dazwischen um und herum.
Fühlt ein gewisses Wesen, wenn wir

Wohin mit all den Dingen? Jeder Tag und jede
Wunde schreit neue Dinge. Sie

© Aufführungen Arnold Schell beim
Feldkapell, Arnold Schell, Berlin, ein

© Georg Richard Strauß, Ne am 17. Januar
des 75. Geburtstag

# Friedrich Rheinacker 60 Jahre

Der Friedrich Rheinacker, Obermeister der Spengler- und Installateur-Zunftgenossenschaft Mannheim und Vorsitz, begeht am morgigen Sonntag bei voller Gesundheit seinen 60. Geburtstag. Sein ausgedehntes Wirken nicht nur für die Allgemeinheit, sondern auch für Handwerk und Gewerbe dürfte allseitige Anerkennung bei seinen Standeskollegen und Mitbürgern finden. Seine Führertätigkeit im Existenzkampf des gewerblichen Mittelstandes verdient er seiner Fähigkeit, seinen umfassenden Wissen und unermüdbaren Fleiß. Auf Grund allgemeinen Vertrauens hat man ihn auch in gewerblichen und politischen Organisationen in führende Stellen berufen.

Als Sohn eines Landwirts in Medenheim in der Pfalz geboren, die Mutter lebte heute noch im 88. Lebensjahre) besuchte der Jubilar die Volksschule seines Geburtsortes und trat darnach bei der Maschinenfabrik Dautenbör in Medenheim in die Lehre. Nach Abschluß der Lehrzeit hat er in verschiedenen Pfäzern, besonders in Mainz und Heidelberg, lange Jahre gearbeitet. Seiner Militärzeit genante er beim 9. bairischen Infanterie-Regiment von 1892 bis 1896 in Würzburg, wo er als Unteroffizier abging. Bei Ausbruch des Krieges wurde er nach Einberufung in Forstheim dem dortigen Panzernachrichten zugewiesen und dann zum Grenadierregiment nach dem Oberfeld eingeteilt, wo er es bis zum Offiziersstellvertreter brachte.

Das Geschäft, das er 1905 gründete, machte ihm stets Freude. Er betreibt es mit Hilfe der Söhne mit Fleiß und Fähigkeit. Seine Pflichten gegenüber der Allgemeinheit erfüllte er in höchstem Maße. Im Jahre 1922 wurde er erstmals in das Stadtverordneten-Kollegium gewählt, dem er heute noch angehört. Die Führung des Gewerbevereins und Handwerkerverbandes Mannheim wurde ihm übertragen, ebenso des Pfälzischen Landesverbandes des Gewerbe- und Handwerkervereins. Die Handwerkskammer Mannheim wählte ihn zu seinem Vorstandsmitglied, ebenso die Ortskrankenkasse Mannheim. Der Vorsitz der Meisterprüfungskommission im Spengler- und Installateur-Handwerk führt er seit Jahren. Auch gehört er dem Verband der Rheinischen, Spengler- u. Installateuremeister Rheinlands und der Pfalz als Vorstandsmitglied an.

Aus dem Verbandsrat Rheinlands ergibt sich zur Genüge, daß er stets seine Tätigkeit für die Besserung der Berufsfragen in den Vordergrund gestellt hat. Manche Entschädigung ist ihm nicht erspart geblieben. Umso größer ist für seine Berufskollegen die Freude, daß er trotz aller Stürme seinen Posten stets treu verlassen hat. Sein Pflichtbewußtsein, daß er als Soldat erlernt und auch ausgeübt hat, ist ihm für seine zivile Tätigkeit maßgebend geblieben. Deshalb bezahlte Gratulation mit dem Wunsch seiner Berufskollegen im Kreise der Familie. Möge uns seine bewährte Kraft noch recht lange erhalten bleiben. Schn.

## Aus Rundfunk-Programmen

- Sonntag, den 18. Januar**
- 7.00: Köln: Köln, Frankfurt, Stuttgart, Köln, Hamburg: Hamburger Volkswort.
  - 8.15: Frankfurt: Morgenfeier der Reichsbildungsgemeinde; Stuttgart: Genuß.
  - 8.30: Frankfurt: Vorlesung, ansl. Vortrag.
  - 10.00: Köln: Köln: Reichsbildungsgemeinde; München: Reichsbildungsgemeinde.
  - 10.15: Stuttgart: Vortrag, Morgenfeier.
  - 11.15: Köln: Köln: Reichsbildungsgemeinde; Stuttgart: Reichsbildungsgemeinde.
  - 12.15: Frankfurt: Vortrag, ansl. Konzert; Stuttgart: Vortrag, ansl. Konzert; München: Konzert.
  - 13.00: Frankfurt, Stuttgart: Jugendstunde.
  - 16.15: Frankfurt: Vortrag; Stuttgart: Vortrag; München: Vortrag für die Frau.
  - 16.30: Frankfurt, Stuttgart, München: Konzert.
  - 18.00: Frankfurt: Vortrag; Stuttgart: Vortrag; München: Vortrag; Köln: Vortrag.
  - 18.30: Stuttgart: Moderne Internationale Klaviermusik; München: Konzert.
  - 19.30: Frankfurt, Stuttgart: Sport; München: Sport; Köln: Sport.
  - 19.45: Frankfurt, Stuttgart, Köln: Eine Stunde Kultur; Köln: Kultur.
  - 20.00: Berlin, Breslau, Hamburg, Bielefeld, Köln: Reichsbildungsgemeinde; Stuttgart: Reichsbildungsgemeinde.
  - 20.25: Frankfurt, Stuttgart: Vorträge, ansl. Vortrag; Köln: Vortrag; Stuttgart: Vortrag.
  - 20.40: Köln: Kultur; Stuttgart: Kultur.
  - 21.00: Frankfurt, Stuttgart: Unterhaltungskonzert; Köln: Unterhaltungskonzert; München: Unterhaltungskonzert; Stuttgart: Unterhaltungskonzert.
  - 21.15: Hamburg: Kultur; Köln: Kultur; Stuttgart: Kultur; München: Kultur.
  - 21.30: Berlin: Kultur; Köln: Kultur; Stuttgart: Kultur; München: Kultur.

22.00: Dresden, London 1, 2; Orchesterkonzert.  
22.30: Berlin, Dresden, Hamburg, Köln, Stuttgart, München, Köln: Konzert.

### Der Rundfunk am Sonntag

Aus dem Berliner Dom bringt Rundfunkmännerhaus um 10.00 Uhr einen Festgottesdienst anlässlich des 60. Reichsgründungstages. Anschließend übertragen alle deutschen Sender um 11.15 Uhr aus dem Reichstag den Festakt der Reichsregierung und eine Reportage „Der Reichstag“. — Stuttgart besucht um 12.15 Uhr mit dem Mikrophon den Komponisten Julius Weismann-Freiburg in seiner Wohnung. Bei dieser Gelegenheit werden Klavierstücke, ein Streichquartett und ein Opernduett des Komponisten zur Aufführung gebracht. — In der Jugendstunde der Sender Frankfurt-Stuttgart um 15.00 Uhr wird das Kölner Opernhaus-Theater unter Leitung von Dr. Heben mit „Einigkeit“ beginnt um 18.30 Uhr einen „Jugendkonzert internationaler Klaviermusik“ und widmet die erste Veranstaltung Mendelssohn (Spanien, Frankreich, Schweden, Holland, Deutschland). Deutschland ist vertreten durch Hindemith, H. Kestner und J. H. H. — Frankfurt-Stuttgart bringen um 20.25 Uhr anlässlich des 60. Reichsgründungstages eine Hörspiel „Erich von dem Barne“ (Hans von Bismarck zu Hinderburg).

### Auch Grünstadt protestiert

\* Grünstadt, 16. Jan. Gegen die nachträgliche Erhöhung der Bezirksumlagen für 1930 haben fast sämtliche Bürgermeister des Bezirks Frankenthal eine Protestklärung abgegeben. In der geklagten Stadtratsitzung gab Bürgermeister Dr. Lauterbach davon Kenntnis, daß auch er gegen die Erhöhung einen ablehnenden Standpunkt einnehme. Seinen Ausführungen folgend stimmte der Stadtrat beinahe einstimmig der Protestklärung gegen den Bezirksratsbeschluss bei.

## Veranstaltungen

### Deutscher Hellmeyer-Verband E. S. Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg

Die am Mittwoch im Hotel National abgehaltene Jahreshauptversammlung war leider nicht so zahlreich besucht, wie es bei dem interessanten Programm zu erwarten war. Nach der Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Dr. E. S. Hellmeyer, dem nachfolgend die Geschäftsberichte der Ortsgruppen der Städte Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg vorgelesen wurden, wurde die Tagesordnung durch den Vorsitzenden Dr. E. S. Hellmeyer eingeleitet. Die Rede der modernen Weltanschauung wurde sehr gut charakterisiert durch ein von dem Vorsitzenden Dr. E. S. Hellmeyer gehaltenes Referat über die Weltanschauung der Gegenwart. Die Rede des Vorsitzenden Dr. E. S. Hellmeyer über die Weltanschauung der Gegenwart wurde sehr gut charakterisiert durch ein von dem Vorsitzenden Dr. E. S. Hellmeyer gehaltenes Referat über die Weltanschauung der Gegenwart.

## Film-Rundschau

**Schauburg: „Der Tanz geht weiter“**  
Die amerikanische Filmgesellschaft Warner Bros hat mit diesem Film den Anfang gemacht, anstelle der fremdsprachigen Versionen eines ursprünglich amerikanischen Films, die neue Bearbeitung des Stoffes in fremder Sprache zu legen. „Der Tanz geht weiter“ ist ein echter Kriminalroman aus der amerikanischen Unterwelt. Die Handlung unterteilt sich nicht wesentlich von dem üblichen Kriminalroman; es ist aber bemerkenswert, wie diese veränderte Thema durch originelle Einfälle zu einem spannenden Film gemacht wird. Der Tod des Tanzflüßlers wird in weitgehendster Weise Rechnung getragen. Die knappen Dialoge — durch eine schnelle Regie nicht immer gut verständlich — spielen die Szenen zu und führen die Handlung weiter; trotz des Tones behält das optische Element die Oberhand.

**Wilmshelm Dieler**, der auch die Regie führt, spielt einen Weltlichen mit Juristenausbildung und verleiht jede Szene mit einer gleich starken Wirkung vorerst einen Voluptuär aus, der den Verbrecher mit einer gewissen Gelassenheit spielt. Völlig fern ist es und nicht, kann sich aber nicht recht entscheiden. Eine seine Charakterzüge aus der dargestellten Sphäre liefert Carla Wertheim als Freundin des Verbrechers.

**Wilmshelm Dieler**, 16. Jan. Der Bezirksrat Wilmshelm Dieler hat den Gemeinderatsbeschluss von Leutershausen für die Jahre 1924-1927. — Der Verkauf eines Gemeindehauses in Landenbach, ferner die Einführung der Gemeindebesteuerung und Bürgersteuer in Landenbach wurde genehmigt. Bei der Kapitalaufnahme der Gemeinde Dombach wurden neue Erhebungen angeordnet.

## Wetter- - Aussicht

**Vorausichtliche Witterung für Sonntag, 18. Januar**  
Kühler, zeitweise aufsteigend, aber noch unbeständig und frischweiche Niederschläge. Nur noch in der Ebene Regen. Abkühlende Westwinde.

### Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Nachrichten der Landeswetterwarte 7.36 Uhr vormittags

Ort	Temp. in C	Temp. in F	Wind	Wolke	Niederschlag	Rel. Feucht.	Wetter
Karlsruhe	13.1	55.6	SW	100	0	85	Regen
Stuttgart	12.0	53.6	SW	100	0	85	Regen
Mannheim	12.0	53.6	SW	100	0	85	Regen
Heidelberg	12.0	53.6	SW	100	0	85	Regen
Frankfurt	12.0	53.6	SW	100	0	85	Regen
Köln	12.0	53.6	SW	100	0	85	Regen
Bonn	12.0	53.6	SW	100	0	85	Regen
Düsseldorf	12.0	53.6	SW	100	0	85	Regen
Essen	12.0	53.6	SW	100	0	85	Regen
Dortmund	12.0	53.6	SW	100	0	85	Regen
Münster	12.0	53.6	SW	100	0	85	Regen
Bielefeld	12.0	53.6	SW	100	0	85	Regen
Duisburg	12.0	53.6	SW	100	0	85	Regen
Wuppertal	12.0	53.6	SW	100	0	85	Regen
Solingen	12.0	53.6	SW	100	0	85	Regen
Remscheid	12.0	53.6	SW	100	0	85	Regen
Wuppertal	12.0	53.6	SW	100	0	85	Regen
Solingen	12.0	53.6	SW	100	0	85	Regen
Remscheid	12.0	53.6	SW	100	0	85	Regen

Das mit dem Warmfrontdruck verbundene Regen- und Tauwetter hat sich in vielen und mittleren Vagen durchgesetzt. Erst ab 000 bis 1000 Meter fiel heute früh noch Schnee bei leichtem Frost. Die Winde haben hart aufgedrückt.

Die große nordwestliche Zirkulation, die uns diesen Wetterantrieb gebracht hat, wandert jetzt rasch nach Osten ab. Ihr Zentrum lag heute früh über dem Baltikum. Kühlere Luft, zum Teil polaren Ursprungs, löst dabei an ihrer Rückseite bereits über England nach Mitteleuropa vor und wird uns wieder Abkühlung bringen, so daß bis morgen die Niederschläge auch in mittleren Gebirgslagen wieder in Schnee übergehen werden.

### Amthlicher Schneevericht der Badischen Landeswetterwarte

**17. Januar 1931, 8 Uhr morgens**  
**Heidelberg:** leichter Schneefall, -1 Grad C., Gesamtschneehöhe 10 Zm., Neuschnee 6-10 Zm., Pulver, Stl und Nebel sehr gut.  
**Heidelberg:** Regen und Schnee, +1 Grad C., Schnee lösendhaft.  
**Karlsruhe:** Regen, +2 Grad C., Schnee lösendhaft.  
**Heidelberg:** leichter Schneefall, -1 Grad C., Gesamtschneehöhe 10 Zm., Neuschnee 6-10 Zm., Pulver, Stl und Nebel sehr gut.  
**Heidelberg:** Regen, +2 Grad C., Gesamtschneehöhe 10 Zm., Neuschnee, Nebel möglich.  
**Heidelberg:** Regen, +2 Grad C., Gesamtschneehöhe 10 Zm., Neuschnee, Nebel möglich.

### 2 Millionen deutsch- und fremdsprachliche Reichsbildungsgelder

wurden, davon 80 v. H. auf Deutschland, 20 v. H. auf Ausland. Von 100 000 erdichteten Personen wurden 2 v. H. in Deutschland, 8 v. H. im Ausland verzeichnet. Weiter ist interessant, daß die Reichsbildungsgelder für den deutschen Reichsbildungsbereich im Jahre 1930 100 000 Reichsmark von der Reichsbildungsgemeinschaft im Ausland verteilt wurden. Teile dieser Reichsbildungsgelder werden durch die Reichsbildungsgemeinschaft in Deutschland verteilt, um zur Verbesserung des deutschen Reichsbildungsbereichs beizutragen. Die Reichsbildungsgemeinschaft für den deutschen Reichsbildungsbereich ist ein Zusammenschluss von Reichsbildungsgemeinschaften in England, Frankreich, Italien, Österreich, Schweiz, Spanien, Japan, Mexiko, Südamerika und Westindien. Die Reichsbildungsgemeinschaft für den deutschen Reichsbildungsbereich ist ein Zusammenschluss von Reichsbildungsgemeinschaften in England, Frankreich, Italien, Österreich, Schweiz, Spanien, Japan, Mexiko, Südamerika und Westindien.

### Sichtbildervortrag im Carl-Friedrich-Gymnasium

Während die anderen höheren Schulen alljährlich ihre Umgebungsfilme zeigen, betrachtet es das Mannheimer humanistische Gymnasium als seine Aufgabe, seinen Publikum von der Kunst, von Wissenschaft, zu berichten. Was es auch sein „Bild“, seine „Kunst“, in der Weltanschauung ist und was in der Weltanschauung ist, so hat doch im Mittelpunkt des Programms ein Sichtbildervortrag von Prof. Dr. H. C. H. über die Kunst. Den Abend eröffnete Direktor Dr. H. C. H., der die alljährlich erzielten Erfolge begründete. In kurzen Worten wird er auf die Zusammenfassung des Programms hin und



**- und Ihre Frau ist Ihnen dankbar!**

Ein Alterskapital für Sie und Ihre Frau ist Ihnen unverlierbar sicher, wenn Sie von Ihrem Einkommen regelmäßig einen angemessenen Teil für eine Lebensversicherung verwenden. Selbst bei Ihrem vorherigen Ableben, wenn Ihre Angehörigen vor vielerlei Verpflichtungen gestellt sind, tritt Ihre Lebensversicherung für Sie ein und stellt die volle Summe zur Verfügung - auch wenn nur ein einziger Beitrag eingezahlt war.

**Die Beiträge sind umso niedriger, je eher Sie abschließen!**







Politik und wirtschaftliche Verständigung

Weniger Leben

Ich bin davon überzeugt, daß wir den Frieden in Europa nur durch eine Stärkung der wirtschaftlichen Verhältnisse sichern können...

Politik oder Wirtschaft Schuldig

Die Verzögerung der Wirtschaftsverhandlungen innerhalb Europas und darüber hinaus innerhalb der Welt ist allerdings die Ursache für die Werten und Schäden der Weltwirtschaft...

Wann kommt die Vernunft?

Dies ist zwar traurig, aber die Erfahrungen, die wir bis in die letzte Zeit hinein sammeln konnten, bestätigen diese Ansicht...

in den Vereinigten Staaten etwa 7 Millionen oder 5 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmacht...

Weltüberblick

Die Weltwirtschaft Deutschlands von der Gesundheit der Weltwirtschaft, jedoch aber auch von der wirtschaftlichen Vernunft in der Welt...

Die Unmöglichkeit der Kapitalhilfe gegen niedrige Zinssätze hat neben den allgemein bekannten Wirtschaftskrisen (hohe Zinsen in einzelnen Produktionszweigen, mangelndes Vertrauen in die politische Umgestaltung etc.)...

Die B. O. G. kommt bei ihrer Unternehmung zu dem Schluß: „Es muß fraglich erscheinen, ob nach der letzten Rückbildung der wirtschaftlichen Lage ein Einbruch des Weltmarktes...

Die Kriegsschäden und die Verteilung des Kapitals, veranlaßt durch politische Momente, haben jetzt nach dem Ausgangspunkt der Welt, den Vereinigten Staaten, die Augen darüber geöffnet...

Das wirtschaftliche „gute Gefühl“

Die Kriegsschäden und die Verteilung des Kapitals, veranlaßt durch politische Momente, haben jetzt nach dem Ausgangspunkt der Welt, den Vereinigten Staaten, die Augen darüber geöffnet...

Das wirtschaftliche „gute Gefühl“ ist ein gutes Gefühl. Es ist die Gewissheit, daß die Weltwirtschaft sich wieder erholen wird...

Weissenheim-Schneidbader Mälzerei G. M. Mannheim

Nach dem Bericht des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1930/31...

Entlastete Reichsbank

Nach dem Abschluß der Reichsbank vom 15. Dez. 1930 ist die zweite Januarwoche die gewaltigste Kapitalanlage der Bank in Reichsmark und Reichsbanknoten...

Die Reichsbank hat am 15. Dez. 1930 auf 144,9 Mill. A. zugezogen, die Reichsbanknoten auf 144,9 Mill. A. zugezogen...

Die Reichsbank hat am 15. Dez. 1930 auf 144,9 Mill. A. zugezogen, die Reichsbanknoten auf 144,9 Mill. A. zugezogen...

Vertrag Reichsbahn-Lokomotiv-Industrie perfekt

Die Reichsbahn-Verwaltung am Donnerstag abgeschlossen, daß die Lokomotiv-Industrie in Berlin...

Die Reichsbahn-Verwaltung am Donnerstag abgeschlossen, daß die Lokomotiv-Industrie in Berlin...

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Table with multiple columns listing stock prices for various companies and markets, including Mannheim, Frankfurt, and Berlin. Includes sections for 'Mannheimer Effektenbörse', 'Frankfurter Börse', 'Berliner Börse', and 'Terminnotierungen (Schluß)'.





ROMAN VON GERTRUD WEYMAR-HEY

Das Geschick schickte eine Abordnung mit Palmenzweigen. Letzte Winters blonder Freund blieb unerschrocken und verzichtete auch nach reichlicher Ueberzeugung darauf, separat noch eine Blumenkranz zu stiften. Er hatte ja bei der allgemeinen Scherz mit zugezählt. Und es war sicher nicht klar, nun — nachdem die Sache so unglücklich ausgefallen war — noch zu zeigen, daß einem die Tote besonders nahegekommen waren. Er zitterte ängstlich davor, daß man seine Besuche und die verhängnisvolle Adresse in seiner Gedächtnis aufgefunden haben könnte. Er hätte ganz ruhig sein können. Die Briefe hatte Lotte verbrannt und den Fettel mit der Adresse auf ihrem letzten Winterweg verloren. Aber das mußte er sein, denn er gehörte zu den Menschen, die immer 'Wid' haben.

Die Frau noch ungelogen an Gottes Schicksal. Es war ja nicht nur das Mitleid allein, was sie quälte. Wieder habe ich verlobt, Tante Grete. Du hast wahrscheinlich doch recht, daß ich nicht zur Verteidigung, zum Beistand für Menschen in Not taugte. Dermal schon ist mir in letzter Zeit eine Aufgabe gestellt worden. Zuerst bei Bräutigam Oederich.

Das letzte Oederich hat dich nicht auslassen, Hilke! Ich will Tante Grete.

Da ist gar nichts zu lachen. Ich habe es falsch angefangen und dadurch überhaupt nichts anrichten können. — Dann schloß ich von Feldlingsfeld an mich an.

Gott sei Dank, daß du die wieder los bist! Nein, Tante. Das ist mir immer noch wie ein Bißchen, wenn ich sie sehe, wie sie sich nun an dieses verurteilte Geschick hängt. — Und um Vettel!

Nimm mir's nicht übel Hilke, aber du bist krank! Doch ich weiß schon, wer dich von all deinen dummen Ideen heilen könnte. Ein Paar braune Augen...

Die Tür klapperte. Hilke war draußen. Tante Grete schmunzelte beifriedlich. Also hatte sie ins Schwarze getroffen. —

Obern naht, und das Wintermehrer ging zu Ende. Hilke hätte eigentlich mit dem Ertrage derselben zufrieden sein können. Marianne behand ihr Abitur glänzend, und ihren anderen drei Schülern hatte sie über die Spitze der Verehrung glücklich hinweggeholfen.

Diesmal luden sie zu Vettel nach Schönbad. Hilke's Mutter hatte Grete Bedelind eingeladen.

Auf dem Balkon in Schönbad wartete Frau Volkmar auf Hilke und Grete Bedelind. Es gab ein Wiedersehen zwischen Tanten und Neinen. Grete half der Jugendfreundin mit einem Scherzwort über die Rührung und Schmutz hinweg. Ja, Bertel, jünger und schöner werden wir nicht mit den Jahren, aber vernünftiger, und das ist auch was wert. — Frau Volkmar lachte und meinte: Du bist noch ganz die Alte, Grete!

Wänter wurde an der Sperrre von seinen Brüdern Werner und Wolfgang mit Hallo in Empfang genommen.

Nur auf Herbert wartete niemand. Er hätte sich diese blöde Koketterie auch schon selbst verdienen können.

Zwischen Vettel und Herbert herrschte die ersten Tage eine Kälte, aber ererbte Feindschaft. Vettel war es kaum möglich, Herbert bei Tisch gegenüberzusetzen. Er ging ihm aus dem Wege, wo er nur konnte.

Einmal fiel ihm plötzlich ein, daß, während er hier zur Ruhe zu kommen suchte, Herbert vielleicht mit Hilke im Kaffee sah. Verzweifelt warf er, der sonst so Beharrende, die Krone auf die Kissen, daß die Tanten klüger, und setzte seinen Kopf darauf. Er wußte nicht, daß Ina sich bereits heimlich und ihm angeschlossen hatte.

Sie war gleich an seiner Seite und umschlang ihn anhaltend. Doch, du — du darfst nicht traurig sein. Es ist ja nicht wahr, daß die Hilke Volkmar und Herbert... Es ist bestimmt nicht wahr!

Er richtete sich erschrocken auf. Gottlos, daß es dunkel war! So konnte sie sein Gesicht nicht sehen. Aber ihre kleine Hand tastete ihm tröstend über die Wangen, fühlte, daß sie feucht war. Sie versagte in unendlichen Erbarmen all ihre dumme Eifersucht. Er schüttelte voll Schmerz und Scham. Ina, woher weißt du...?

Sie sperrte einen Augenblick. In ihrem Innern noch kindlichen Bewußtsein dämmerte, daß sie jetzt Schicksal spielte. Von ihr hing es vielleicht ab, ob Vettel und Hilke zusammenkamen.

Herbert hat es heute zu Mutter gesagt. Was hat er gesagt? — Wiederhole mir's, Ina. Wort für Wort!

Das war nicht leicht. Aber es mußte wohl sein. 'Weißt du', erzählte sie abgerund, 'sie ahnten nicht, daß ich nebenan in Mutter's Schlafzimmer war. Die Tür stand offen. Da lagte Herbert zu Mutter: Der dumme Kerl, damit meinte das Oederich, doch, der dumme Kerl ist eifersüchtig. Er sieht mich immer an, wie der Ferdinand in 'Schule und Liebe' den Hofmarschall: 'Dir wäre besser, Du, du läßest der Hilke zu, als daß dich mein Horn im Himmel bezeugt!' — Wie weit kamst du mit dem Mädchen? Befenne!' — Ja, habe vorher im Schiller nachgeschlagen: es heißt wirklich so. — Die Mutter fragte: 'Wie kommt er denn dazu, Herbert? Da meinte er so selbst, wie er jetzt immer tut, und meinte: 'Ich hab' ihn ein bißchen gemocht. Nun denkst er, ich hätte was mit der Hilke gehabt. Aber das ist leider ein Irrtum. Die Hilke ist das prädestinierte Mädchen, das ich kenne.'

Das hat er gesagt? Wirklich? 'Wirklich, Oederich!'. Er schmeigelte eine Weile. Ina hörte nur seinen heftigen, raschen Atem. Dann rief er sie an sich. 'Komm, komm, kleine Maus, du weißt ja nicht, du ahnst ja nicht...'. Seine Stimme brach. Er küßte sie leuchtend auf Mund und Wangen und vergrub seine Hände in ihrem weichen, krausen Haar.

Doch das noch ihr mütter, beherrschter Oederich, der da während im Zimmer auf und ab lief, in der Dunkelheit umsonst an die Hilke dachte und die Hilke schaltete?

Er lächelte einen raschen Blick auf seiner Wange. 'Gute Nacht, Oederich!'. Das klang wie ein Schlußwort. Er wandte sich seinen Träumen zu, wandte er den Kopf. 'Ina?'

Aber sie war bereits draußen. Er hatte sie auch schon wieder vergessen.

Vettel's Oederich hatte auf Wänter's Bitte bei Frau Volkmar oder eigentlich bei Grete Bedelind einen Besuch gemacht. Er wünschte auch selbst, die Frau kennenzulernen, die seinem Neffen eine mütterliche Freundin geworden war.

'Ne' fragte Wänter, als er zurückkam, wie es läuft bei Tante Grete?

'Gut!' antwortete der Vater; dabei fiel ihm auf, daß er dieses Wort seit seiner Studentenzeit nicht mehr gebraucht hatte. Als Vater hatte man Erfahrung und Menschenkenntnis und sah den Dingen schon an, was sie saugten. Und sie ist ein prächtiges Weib, Oederich, nicht wahr? fragte eine Stimme in seinem Herzen. Aber du gehst er seinen Gedanken und seiner Phantasie energisch halt. Als Mann von fünfzig Jahren, als Vater und Vater von vier noch erwachenden Kindern dachte man doch nicht mehr an ein junges, weiches Weib! — Die nächste Zeit sollte ihn beweisen, daß seine Menschenkenntnis in dieser Hinsicht bisher eine Fiktion gehabt hatte, und daß sein Herz doch noch recht jung geblieben war.

Grete Bedelind erwiderte den Besuch, wie er es erbeten, sehr bald. Sie konnte dieses weitläufige Treppenhaus, in dem es keinen engen, dunklen Korridor, sondern große, helle Portale gab, diese gemächlichen Stufen mit dem Mahagonimöbeln und dem Teppich in den alten Garten. Oederich fragte aber die Gewalt des Hauses. Das war zu verstehen. Aber Hilke mußte es doch sein, hinterlief sie zu haben und ein richtiges Heim, nicht nur so eine großstädtische Mietwohnung, in der man nicht recht warm wurde. 'Und etwas Gutes haben die Treppen und die weichen Wände doch auch. Frau Volkmar', sagte Grete leuchtend. 'Sie sehen es ja an sich selbst, — man bleibt schlaft dabei.'

Alle drei jungen Oederich wollten Grete Bedelind für den Besuch danken geben, und der Vater hätte sich aus liebsten auch dazu gemeldet. Aber Wänter mochte seine eigenen Rechte geltend. Stolz begleitete er Tante Grete und wusch sie mit ihrer ganz ungewohnten Träumerei.

Sie war mit ihren Gedanken noch immer in dem großen, alten Hause und auch, so wenig sie das ein-

gesehen wollte, bei dem stillen blonden Mann, dem Wänter so ähnlich sah. 'Wie gefällt Ihnen Vater, Tante Grete?', fragte Wänter harmlos.

Sie wurde rot. Diese klaren, blauen Augen verwirrten sie. Unheimlich, solch eine Neugier! Sie sind ihm wie aus den Augen geschritten, wie sie einer direkten Antwort aus.

'Doch das nun ein Lob für Vater sein oder ein Tadel für mich?' meinte der Schall.

Sie hatte sich wiedergefunden und zog mit gemachter Entschlossenheit die Brauen hoch. 'Ja, Sie sehen ihm ähnlich, Wänter, aber — so frech war er bestimmt nie!'

'Na, na!' zweifelte der unerbitterliche Wänter. 'Als Student haben Sie ihn ja nicht gekannt. Sie sollen mich mal in dreißig Jahren sehen! Und er redet sich und posierte Würde.'

Sie lächelte wehmütig. 'In dreißig Jahren!' Da war sie eine alte Frau, und alles war vorbei, — wenn sie dann überhaupt noch lebte. Ein sonderbares Gefühl beherrschte sie, etwas wie Angst, — Angst davor, auch das letzte einzelne blühende Blatt und Rosenkranz, das ihr das Leben noch bot, zu verlieren. Und sie ahnte plötzlich, daß sie nicht vor einer Entscheidung stand, und alle Zweifel fielen von ihr ab. Sie wußte, was sie tun würde.

Ihr Wänter Wänter bekam einen warmen, fröhlichen Nicken. 'Auf Wiedersehen, Tante Grete. Bald, nicht wahr?'

'Ja, Wänter, bald!' — — —

Auf dem Rückweg trat Wänter Oederich, der ihn soeben verlassen hatte, 'Hilke, was ist denn mit dir?' fragte er erregt. 'Du siehst ja so verändert aus.'

Oederich wandte sich ab. 'Ich wollte dich anfordern, heute nachmittag mit mir auf die Krone zu gehen.' 'Schön. Wenn aber warum so feierlich?'

Oederich überhörte die Frage. 'Inge kommt übrigens mit, und da dachte ich, du könntest vielleicht Fräulein Volkmar fragen...'

Wänter stift durch die Jahre. 'Ach, so. Darum ist es dir zu tun. — Sag mal, meinst du deshalb unbedingt noch deine Schwäger und mich heimlich? Klingt ihr nicht besser allein?'

Oederich blieb stehen und umklammerte seinen Arm. 'Wänter, ist mir die Liebe!'

Wänter war sehr ernst geworden. 'Es ist ein größerer Freundschaftsdiener, als du ahnst', sagte er düster. Dabei lächelte er aber, daß ihm die Trauer nicht mehr so ganz aus dem inneren Herzen kam. Da drinnen war es merklich friedlich und klar. Wie nach einem Gewitter, wenn der Donner nur noch leise in der Ferne grollt und der frühmorgensliche Erde schon wieder in blankem Lichte liegt. Hart und gelassen. Er atmete tief. 'Na, gut, ich gebe gleich zu Hilke. Aber das hätte ich einfacher haben können. Tante Grete wird mich auslösen. — Auf dem Rückweg komme ich dann bei dir vorbei.'

'Nein, nein, ich komme mit und warte in der Nähe.' — — —

(Zdunig folgt)

### Eine neue Haut in 3 Tagen.



Zart, weiß und glatt. Große Poren, Mitesser, schuppige, raue Haut verschwinden — Versuchen Sie dieses Rezept eines Fachmannes.

Mittler auf, so daß sie verschwinden und macht die dunkelste, raueste Haut weich und weiß. Die trockene Haut bleibt frisch und angenehm feucht, ohne jedoch fettig zu werden. Creme Tofalon befreit gleichfalls von fettiger Haut und vom Glänzen der Nase.

Creme Tofalon, weiß, verleiht innerlich von drei Tagen der Haut eine unerschütterliche Schönheit und Frische, wie sie sich auf keine andere Weise erzielen läßt. Man sollte sie daher jeden Morgen benutzen. Wenn Sie Falten und erkrankte Gesichtsmuskeln haben, sollten Sie auch die vortreffliche Creme Tofalon Hautnahrung für die Nacht verwenden. Sie nährt und verjüngt Ihre Haut, während Sie schlafen. Ergänzungs in Parfümieren, Tamen, Trifolium und Trögellen.

Grüne Schönheitspöppchen, enthaltend drei kleine Tuben Creme Tofalon Hautnahrung und einige andere Schönheitsmittel, wird gegen 25 Pfg. für Versandstücke durch Hilde & Co., Hamburg, Flinnerbergweg 40 II ausgeliefert. V. 207

Reparaturwerkstätte für alle elektrischen Haushalt Apparate. B. Seidner, J 2, 17, Tel. 21330 Mannheim. Ohne Diät. In diesem Monat wieder Zuteilung bereits nach 4-6 monatiger Wartezeit! Wir geben Ihnen ohne laufende Zinsen unkündbare Tilgungsdarlehen für die Erhebung von Eigenheimen, zur Ablosung hochverzinslicher Hypotheken und vielen anderen Möglichkeiten. Verlangen Sie sol. unverbindlich u. kostenlos ausfüllende Prospekte oder Vertreterbesuch von der Bezirksgeschäftsstelle Hossen-Straßenburg, Darmstadt, Kiessstr. 67.

### Und jetzt kommen die berühmten 3 Reste-Tage!

Wertvolle Kleider- und Seidenstoffe, weiße und bunte Baumwollwaren, Dekorationsstoffe, Gardinen, Spitzen und Stickereien — alles, was meterweise verkauft wird, gib's jetzt in proklischen Resten und Abschnitten zu Pfennigpreisen im —

INVENTUR-Ausverkauf. Woll-Trikot reine Wolle, z. T. Wolle mit Seide plattiert, für Sportkleider geeignet, ca. 140/160 cm breit 1.75 Meter. Woll-Natté 130 cm breit, vorzügliche Kleiderqualität, teils im Tweedgewebe, reine Wolle 1.95 Meter.

KANDER MANNHEIM. Reste. Montag, Dienstag, Mittwoch. Zefir - Reste 0.15 Meter. Schürzen-Siamosen 0.40 Meter. Vorläufige Kander-Preis.

Ständesammliche Nachrichten

Verstorbene

Januar 1931
Karlmann Wiesel genannt Walter Oetmann - 68 J.
Hegner geb. Kupff...

Geborene

Dezember-Januar
Vollgeborene, Otto Hofmann 1. 1. Maria
Hilf, Barbara Weber 1. 2. Konrad...

Vollgeborene, Dr. Schaller 1. 1. Johanna Maria Emilie
Tipl., Rm. Albert Wilhelm 1. 2. Gertraud...

geb. Bernhilde Helena Epich, 73 J. 2. R.
Catharina Richter geb. Ritz, 70 J. 2. Ehefrau...

Öffentlicher Vortrag:
Sonntag, 18. Jan., 8 Uhr abds. im Saale J. 1, 14
Thema: Können die Juden in ihrer gegenwärtigen Verfassung...

Ein schlagender Beweis
meiner großen Leistungsfähigkeit ist die hübsige Woche im Valencia Garten, 07, 11, Heidelbergstraße

Der Storch bringt die Kinder
der Hahn des pfefferigen Hahn-Saugers mit
Sensibilisierung, den die Kinder nicht von
der Flasche ziehen können...

Verkäufe
Gelegenheitskauf!
Ladengeschäft, von Einrichtung u. Papieren...

Montag, den 19. Januar
Die 3 letzten Inventur-
Ausverkaufstage
Wir haben nochmals gesiebt!
Wir haben nochmals ermäßigt!
Wir haben nochmals große Warenposten ausgelegt!

Montag, den 19. Januar beginnt der große
SONDER-VERKAUF
in KURZWAREN
Obergarn 1000 m 4 fad. Rolle 40
Maschinengarn 500 m Rolle 20

DRUCK ARBEITEN
JEDER ART
DRUCKEREI
D. HAAS R.1



# TEPPICHHAUS

## wele

während des  
INVENTUR-AUSVERKAUFS  
ein großer Posten Teppiche  
weit unter Preis.

Außerdem:  
**Brücken, Vorlagen  
Läufer, Dekorations- u.  
Möbelstoffe  
Tapeten-Reste  
Linoleum-Reste  
Fußmatten**

Auf reguläre Ware (außer Markenartikel)  
**10% Rabatt**

### Miet-Gesuche

Ganz nahe dem Markt wird ein  
**Lager**

zu mieten gesucht. Gut. Raum für Lager mit  
Lagerfläche und Vorrat in Frage. Nur ge-  
wünschte mit Größe der Lagerfläche und  
Preis und zu mieten unter T V 150 an die  
Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Laden

mit Nebenraum

zu mieten gesucht. Gut. Raum für Laden mit  
Lagerfläche und Vorrat in Frage. Nur ge-  
wünschte mit Größe der Lagerfläche und  
Preis und zu mieten unter T V 150 an die  
Geschäftsstelle dieses Blattes.

### 4-5 Zimmerwohnung

im Zentrum, geräumige

zu mieten gesucht. Gut. Raum für 4-5 Zimmer-  
wohnung mit Nebenraum. Preis und zu mieten  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Wohnung, 4-5 Zimmer

im Zentrum, geräumige

zu mieten gesucht. Gut. Raum für 4-5 Zimmer-  
wohnung mit Nebenraum. Preis und zu mieten  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### 4 Zimmer - Wohnung

im Zentrum, geräumige

zu mieten gesucht. Gut. Raum für 4 Zimmer-  
wohnung mit Nebenraum. Preis und zu mieten  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### 3 od. 4 Zimmerwohnung

im Zentrum, geräumige

zu mieten gesucht. Gut. Raum für 3 od. 4 Zimmer-  
wohnung mit Nebenraum. Preis und zu mieten  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Sonnige 3-4 Zimmer-Wohnung

im Zentrum, geräumige

zu mieten gesucht. Gut. Raum für 3-4 Zimmer-  
wohnung mit Nebenraum. Preis und zu mieten  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### 3-4 Zimmer - Wohnung

im Zentrum, geräumige

zu mieten gesucht. Gut. Raum für 3-4 Zimmer-  
wohnung mit Nebenraum. Preis und zu mieten  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Schöne ger. 3 Zim. - Wohnung

im Zentrum, geräumige

zu mieten gesucht. Gut. Raum für 3 Zimmer-  
wohnung mit Nebenraum. Preis und zu mieten  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### 3 Zimmer - Wohnung

im Zentrum, geräumige

zu mieten gesucht. Gut. Raum für 3 Zimmer-  
wohnung mit Nebenraum. Preis und zu mieten  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Kinderloses Ehepaar sucht

## 2 Zimmer - Wohnung

im Zentrum, für sofort

zu mieten gesucht. Gut. Raum für 2 Zimmer-  
wohnung mit Nebenraum. Preis und zu mieten  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### 3-4 Zimmerwohnung

im Zentrum, geräumige

zu mieten gesucht. Gut. Raum für 3-4 Zimmer-  
wohnung mit Nebenraum. Preis und zu mieten  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Unterricht

## Französin

(mit Dipl.)  
erteilt Konversations-Unterricht  
Einzelstunden  
Gruppen  
Spezialkurse für Kinder  
von 6 bis 10 Jahren

**Fr. Miquette Bodenheimer**  
Werderstr. 20 Tel. 41184

### Allgemeinbildung

erteilt von Conditore  
aus. Angebote mit K V 89  
an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Klavier-Unterricht

erteilt von Conditore  
aus. Angebote mit K V 89  
an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Dipl.-Ingen. erteilt gründlich, Unterricht in Mathematik

erteilt von Conditore  
aus. Angebote mit K V 89  
an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Automarkt

## 4sitzer Brennabor-Wagen

zu verkaufen. Gut. Preis und zu verkaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Auto - Limousine

zu verkaufen. Gut. Preis und zu verkaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### 14/30 Benz-Lieferwagen

zu verkaufen. Gut. Preis und zu verkaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### 4/20 Opel-Limousine

zu verkaufen. Gut. Preis und zu verkaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Kauf-Gesuche

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Buchdruckerei

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Hypotheken

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Häuser = Güter

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Hypotheken

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Geld-Verkehr

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### 50000 GM. gesucht

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Darlehen

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Wersucht Geld?

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

# NUR NOCH DREI TAGE!

## INVENTUR-AUSVERKAUF

Besonders billig:

## Metal-Bettstellen

teils leicht lädiert, schwere solide Modelle

Größen	80/190	90/190	100/200
Serie I	11.50	15.00	reeller Wert
Serie II	15.00	20.00	bedeutend höher
Serie III	20.00	25.00	
Serie IV	25.00		

3 teilige Seegrass-Matratzen mit Keil  
Mk. 27.00 22.50 19.50 15.00

3 teilige Woll-Matratzen mit Keil  
Mk. 39.50 29.50 25.00 19.50

3 teilige Kapok-Matratzen mit Keil  
Mk. 85.00 70.00 55.00 44.00

Preismäßigung auf unsere billigen Preise in:  
**Bettfedern, Federbetten, Inletts  
Steppdecken, Schlafdecken, Bettwäsche**  
mit Ausnahme weniger Netto-Artikel

## Liebhoid

H 1, 2 H 1, 4  
H 1, 13 H 1, 14

Das große Spezialhaus für Betten und Aussteuer-Artikel

### Heirat

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Heirat

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Lebensgefährtin

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Lebensgefährten

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Einheirat

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Einheirat

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Arzt

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Heirat

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Heirat

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Heirat

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Heirat

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Heirat

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Lebenskamerad

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Lebenskamerad

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Einheirat

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Einheirat

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Arzt

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Heirat

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Heirat

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Heirat

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Vermischtes

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Vermischtes

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Vermischtes

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Vermischtes

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Vermischtes

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Vermischtes

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Vermischtes

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Vermischtes

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Vermischtes

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

### Vermischtes

zu kaufen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

## Für umfangreiche Registratur geeignete Kraft (Herr oder Dame)

die bereits in größerer Registratur beschäftigt  
war, vorzuziehen. Gut. Preis und zu kaufen  
unter T V 150 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

## 51 Bewerber

melden sich auf diese Anzeige. Die Registratur wird — dank  
der NZ-Anzeige — jetzt sicher gewissenhaft geführt, denn  
unter den vielen Bewerbern befindet sich ganz gewiß die ge-  
suchte, tüchtige Kraft.

# Wahre Räuber-Geschichten

Im nördlichen Bessarabien, der jüngsten rumänischen Provinz, entlang des Dnjestr, herrschen seit Jahren zwei Räuberhauptleute, Personlichkeiten, die fast legendär geworden sind. Zwei Räuber, der eine ein ehemaliger Gardeoffizier namens Polejcu mit einer ganz außergewöhnlichen Bildung, dessen Manieren und riesigem Wissen, der andere ein einfacher russischer Bauer, der unter dem Namen „Bura“ bekannt ist. Die Taten, die die beiden auf ihr Konto buchen, sind ganz unglücklich und wenn man sie anhört, fühlt man sich im 19. Jahrhundert in die Zeit der Vögelarten oder zumindest in das Mittelalter des Raubrittertums zurückversetzt. Bluttat folgt Bluttat und Raub auf Raub und wenn man sich erhören erzählen läßt, so wölft sich einem die Haare zu Berge stellen. Aber auch Edelmut und Großherzigkeit sind hier in einer Weise vertreten, die man im zwanzigsten Jahrhundert nicht mehr antreffen gewohnt ist. Die Räuber sind ein hässliches und die Städte Vaslui und Roman herum zu sein; wird ihnen hier der Boden zu heiß oder nicht sie ihnen im Westliche die Arde abgabemerkbar, so wandern sie aus, um an die Stadt Chotin herum die Jette aufzuschlagen. Vergebliche Mähe von Gendarmen und Polizei, Militär und berittlenen Jägertrupp, der Räuber habhaft zu werden, vergebliches Knöpfchen höher Koppreise durch das Bessarabier Innenministerium: Polejcu und Bura kennen ihre Maniere aus genaueste und wenn die Meute zu hart auf den Fersen ist, gelingt es dem Grenzschutz Dnjestr zu überqueren und in die Ukraine zu flüchten.

Ein besessener Bauer, der in Geldnot geraten war, entschloß sich eines Tages, seine Kuh zu verkaufen. Die Kuh war das einem Bauern ist, ist es nur zu leicht erklärlich, wenn man bedenkt, daß eine einzelne Kuh des Bauern eine ganze Familie an ernähren hat und schließlich auch ernähren muß. Der Bauer, von dem hier die Rede ist, war von einem kleinen Stückchen Feld, das ihm gehörte, und von dieser Kuh angewiesen, seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Er hätte das auch zuwege bringen können, wenn er nicht zwei Jahre vorher auf den unglückseligen Gedanken verfallen wäre, seine erwachsene Tochter eine Schule in Jassy besuchen zu lassen. Da diese immer größere Ansprüche an ihn stellte und er kein bares Geld mehr besaß, begann der Alte nach und nach an blinder Wahn zu leiden und schließlich, sein wenig Haß und Gutz zu veräußern. Diesmal war es um die Kuh, die er auf der Landstraße vor sich hertrieb, um sie zum nächsten Markte zu bringen und den Erlös seiner Tochter zu schicken. Die Straße war menschenleer. Plötzlich aber sprang aus einem Busch ein Mann auf die Landstraße, erhob sein Gewehr gegen den Bauern und forderte ihn auf, ihm die Kuh freiwillig zu überlassen, da er ihm sonst erschlagen würde. Dem Alten blieb nichts anderes übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen.

Der Gangster rüber nahm die Kuh in Empfang und wollte sich mit ihr entfernen, als er einen Blick in das vergrämte und leidensvolle Gesicht des Mannes warf.

Würde es sich um einen einfachen Straßenräuber gehandelt haben, deren es in Rumänien so ungezählte gibt, so würde ihm das, was er im Gesicht des alternen Mannes lesen konnte, gewiß wenig Kopfschmerzen bereitet haben. Der Straßenräuber der den Bauern aber angehalten hatte, war der frühere Jägeroffizier Polejcu, der sich sofort seiner mitleidigen Tat bewußt war. Er fragte den Mann, was er mit dieser Kuh vorhaben habe, und als dieser sein ganzes Verhaben und die Ursachen, die ihn dazu gezwungen hatten, erzählt hatte, gab er ihm die Kuh mit der Bedingung zurück, daß er sie nicht verkaufen werde. Da er aber nicht wußte, daß der Bauer nicht imstande sein werde, Arbeit zu halten, gab er ihm noch die anfängliche Summe von 20000 Lei und verschwand mit einem lässigen Sprange in das Dickicht, aus dem er gekommen war, ohne den Dank des erkauchten Bauern abzuwarten. Als der Alte in sein Dorf zurückkehrte und von dem Vorgesagten erzählte, wachte bereits jedes Kind, um wen es sich handelte. Diese Begebenheit ist eine wahre und atemberaubende Tatsache, obwohl sie noch so märchenhaft klingen mag. Sie erzieht unglaublich und ist doch glaubhaft, weil sie sich zugetragen hat und weil jeder Bewohner des nördlichen Bessarabien sie erzählt und von ihr weiß und weil schließlich und endlich der Bauer sie selbst erzählt und heute noch jedem die Kuh zeigt, die ihm damals aus seiner verzweifeltsten Lage heranhilft.

Eine zweite, gleichfalls atemberaubende Tatsache geschah kürzlich einem Händler aus Chotin an. An einem schönen Sommermittag ging ein Händler aus Chotin nach einem in der Nähe gelegenen Dorfe. In beiden Enden der Landstraße besaßen die Bauern das Feld, und es schien fast menschenunmöglich, daß hier ein Raubüberfall unter derart vielen anwesenden Wagen vor sich gehen könnte. Plötzlich wurde jedoch der Händler von einem Räuber angehalten, der ihm bligentlich einen Revolver unter die Nase hielt und ihn anforderte, ihm seine Geldbörse zu überlassen. Der Händler weigerte sich natürlich, da er in unmittelbarer Nähe der Bauern wachte und eine größere Summe Geldes bei sich hatte. Der Räuber ließ sich jedoch nicht in lange Verhandlungen ein, und als sich der Händler trotz mehrmaliger Aufforderung hartnäckig weigerte, sein Geld herauszurücken, brüllte erheerter los und der Händler blieb auf der Stelle im liegen.

Nachdem der Händler sein Dnjestr bezahlt hatte, verließ er, ohne je gefast werden zu können.

An der Art und Weise, wie dieser Raubüberfall abgelaufen wurde, an der Tollkühnheit und Heroismus des Verbrechens erkannte jedermann sofort, wer der Täter war: der Rumäne Polejcu, der Bauer „Bura“, dessen Nordbilanz bereits eine unglückselige Höhe erreicht hat. Denn während Polejcu allgemein als die Witte selbst unter der besessenen Bevölkerung bezeichnet wird und noch nicht einen einzigen Nord auf sein Ge-

wissen gelassen hat, ist sein Rumänischer Berichtigt und gefürchtet, weil er bei dem geringsten Widerstand sofort sein Dnjestr niederlegt. An der Geschichte wäre in nun an und für sich nichts Sonderbares, wenn nicht das, was folgt, jeden in Verwirrung versetzen würde. Als der frühere russische Gardeoffizier von der Tat seines Genossen hörte, wandte er sich sofort in einem Briefe an die Witte des Er-schossenen und gab derselben schriftlich die Ver-fassung, daß er sich ihrer annehme und sie in jeder Beziehung unterstützen werde. Gleichzeitig übermittelte er der Frau die Summe von 10000 Lei mit der Erklärung, daß er dafür sorgen werde, daß sie keine Not leide, und daß er ihre unverschämte Tochter mit den nötigen Geldmitteln versehen werde, damit sie heiraten könne.

Die in Ordnung und wahrscheinlich fand, forderte er die beiden Journalisten zurück auf ihr ganzes Ver-hältnis herabzusehen. Wohl oder übel mußten sich die beiden dem Besessenen, seinem Wunsche zu ent-sprechen, wollten jedoch diese glückliche Gelegenheit nicht ungenutzt lassen und drängten so lange in Polejcu, bis dieser schließlich nachgab und sich unterwies.

Nachdem die Bessaraber Journalisten alle Miß-verständnisse erloschen hatten und die Weiterreise an-traten, gab ihnen Polejcu mit dem Bemerkens, daß er Journalisten nicht Schlichtes anhaben möge, was er ihnen hernehmen dürfte zurück, und forderte die beiden beim Abschied auf, auch wahrheitsgetreu zu berichten. Kurze Zeit darauf erschien denn auch in der nächsten Nummer der rumänischen Zeitung in Bu-

## Ein Geschenk Irlands an den Papst



Die neun jungen irischen Teppichknüpferinnen vor ihrem Werk. Die irische Regierung macht dem Papst einen kostbaren Teppich zum Geschenk, an dem neun junge Irinnen vier Monate lang gearbeitet haben. Das Wertstück ist einer der drei Vorläufer im Vatikan.

Ein merkwürdiges Erlebnis, das ganz ameri-kanisch aussieht, hat zwei Bessaraber Journalisten zu-gefallen wieder Polejcu und sein eigener Kraftwagen der Dnjestr. Die beiden Bessaraber Journalisten, beide Reporter des in der rumänischen Hauptstadt in russischer Sprache erscheinenden Blattes „Kosmos“ befinden sich auf einer Reporter-reise durch Bessarabien. In der Nähe von Kischineu bemerkten sie auf der Landstraße ein Auto, das scheinbar eine Panne hatte, denn der Wagen war ganz nahe an den Straßenrand herangefahren worden, und sowohl Chauffeur als auch Passagier schienen mit der Reparatur beschäftigt zu sein. Die beiden Bessaraber Journalisten, die ebenfalls ihre Reise im Auto bewerkstelligen, blieben nach alter Automobilregel stehen, um die sich in Panne be-findlichen Autofahrer zu fragen, ob sie nicht irgend-wo nützlich sein könnten. Die beiden hatten auf ein Kopfnicken hin kaum ihren Wagen verlassen, als ihnen von den vermeintlichen Autofahrern zwei schwere russische Pistolen unter die Nase gehalten wurden und die nicht mehrverheißende Hilfeleistung erlangt, sofort mit dem Geldbeutel und den Wert-gegenständen herausgerückt. Als beide ängstlich der Aufforderung nachzukommen, vernahmen sie plötzlich in ihrer Hebräerzunge die Worte:

„Heberlegt nicht lange und geht Euer Geld her, denn ich bin Polejcu!“

Die beiden Journalisten aber waren genug geübte-gegenwärtig, und einer von ihnen, indem er freundliche Hebräerzungen mimmte, erklärte dem Banditen: „Wohlgeliebter Herr, das wir dich treffen! Tagelang verheißt mir bereits ganz Bessarabien, um nach Dir Suche zu halten, denn wir haben es und zu unserer Aufgabe gemacht, ein Interdiktum mit Dir aufzunehmen. Wir sind beide Journalisten des „Kosmos“ aus Bessarabien, hier sind unsere Dokumente, die und legitimieren.“ Polejcu, der moderne Räuberhauptmann, überprüfte denn auch tatsächlich die Papiere beider, und als er

furcht das Interdiktum: „Polejcu, der Räuberhaupt-mann und das Traumbild romantisch veranlagter Mädchen, war zur Zeit des russischen Jarenreiches Hauptmann in der kaiserlichen Leibgarde. Als Rus-land zusammenbrach, und die rote Welle vor-geschoben war, hatte er gleich allen anderen Verfolgten das Land verlassen und war über Polen nach Ru-mänien gekommen. Hier hatte er jahrelang redlich gearbeitet und sich viel und unbeschwert sein Brot zu verdienen erlaubt.

Unausgesehen wurde er jedoch als Kasse von den rumänischen Behörden und den Rumänen mit allerlei Unbillen verfolgt;

das noch weit mehr als sein eigenes Geld stieg ihm die schlechte Wirtschaftslage und die erdrückende Ar-mut der rumänischen Bauern in Bessarabien zu Herzen. Er griff deshalb sehr entschlossen eines Tages zur Wunde und Angel, schlug in den Wäldern Nord-Bessarabiens sein Lager auf und immer, nicht eher zu ruhen und zu kosten, als bis es ihm gelungen sein würde, die große Ungerechtigkeit der Welt dadurch auszugleichen, daß er von den Reichen nahm und den Armen und Notleidenden gab. Bis heute, er-zählte Polejcu, habe er es noch nicht zumge-gbracht, ein Reichenleben zu vernich-teln. Er glaube fast, daß es ihm selbst dann unmög-lich sein werde, wenn es ihm an den eigenen Tugenden ginge. Das man ihn fange, fürchte er nicht, da er nur allzu oft vor den Reichen der Gendarmen spa-gieren gegangen sei, ohne selbst erkannt werden zu sein. Im Uebrigen habe er auch mit dieser Realität-felt gerechnet. Sollte er jemals der Gerechtigkeit in die Hände fallen, so habe er in Kischineu bereits einen armen, aber talentierten Advokaten engagiert, den er mit einem monatlichen Gehalte laufend unter-stütze und der als Verteidiger im Falle der Verhaftung seine Vertretung vor den Gerichtsbehörden zu übernehmen hat.“

Räuberromantik im XX. Jahrhundert! — Dr. H. E. Moissol.

## Blutübertragung vom Arzt zur Patientin

Der bekannte russische Chirurg Prof. Stojanow, nachher vor kurzem eine schwere Operation an einer jungen Dame vor. Während der Operation stellte sich ein großer Blutverlust bei der Kranken ein. Die Patientin war in Lebensgefahr, und nur eine sofortige Blutübertragung konnte sie retten. Wie bekannt, kann aber eine Blutübertragung nur dann mit Erfolg durchgeführt werden, wenn das übertragene Blut zu derselben Blutgruppe, wie das des Kranken gehört. Am Krankenlager der jungen Dame war der einzige Mensch, dessen Blut zur Blutgruppe der Patientin gehörte, Prof. Stojanow selbst. Ohne Zaudern willigte der Chirurg in die Übertragung seines Blutes ein. Die Kranke wurde somit vom Tode gerettet.

## Die Pariserinnen bevorzugen blonde Teufel

Die Damenmode von Paris haben zur Zeit mit einem plötzlichen aufsteigenden Hindernis zu kämpfen. In Schwebelagen sind eigentlich nicht alle Teufel, sondern nur diejenigen geraten, die das Fell haben, dunkles Haar zu besitzen. Die mondänen Pariserinnen werden nämlich von dem Aberglauben ergriffen, daß ihrem Lebensglück die größten Gefahren drohen, wenn sie von schwarzhaarigen Teufeln frisiert und schmückt werden. Demgemäß gehenen viele Frauen im unglücklich kniel-ten Tempo aus. Heute heißt er ein Millionen-vermögen, das auf ca. 10 Millionen Mark geschätzt wird. Mac-Gowan, der im 16. Lebensjahre starb, hat es nur seiner großen Energie und seinen un-gewöhnlichen Fähigkeiten zu verdanken, daß er es vom Laufburschen zum Führer eines der größten In-dustrieimperien der Welt gebracht hatte.

Das Beendigung der Volkshilfe wurde er als Laufbursche in der Sprengstoffabrik angeheilt, die damals von dem Dynamitkönig Nobel in Eng-land erbaut wurde. Er bekam fünf Mark die Woche. In den weiteren 25 Jahren ließ Mac-Gowan die Eulen der lokalen Fürstentum im unglücklich kniel-ten Tempo aus. Heute heißt er ein Millionen-vermögen, das auf ca. 10 Millionen Mark geschätzt wird. Mac-Gowan, der im 16. Lebensjahre starb, hat es nur seiner großen Energie und seinen un-gewöhnlichen Fähigkeiten zu verdanken, daß er es vom Laufburschen zum Führer eines der größten In-dustrieimperien der Welt gebracht hatte.

## Vom Laufburschen zum Millionär

Zum Nachfolger des kürzlich verstorbenen Vor-sitzenden des englischen Chemikerverbandes Vor-stand wurde das bisherige Aufsichtsratsmitglied des Trusts, Sir Harry Mac-Gowan gewählt. Der neue Generaldirektor gilt als hervorragende Per-sönlichkeit der englischen Industrie und hat eine märchenhafte Karriere hinter sich, die an den Schwan-kenlauf mancher amerikanischen Dollarschätze erinnert. Mac-Gowan stammt aus einer armen Familie.

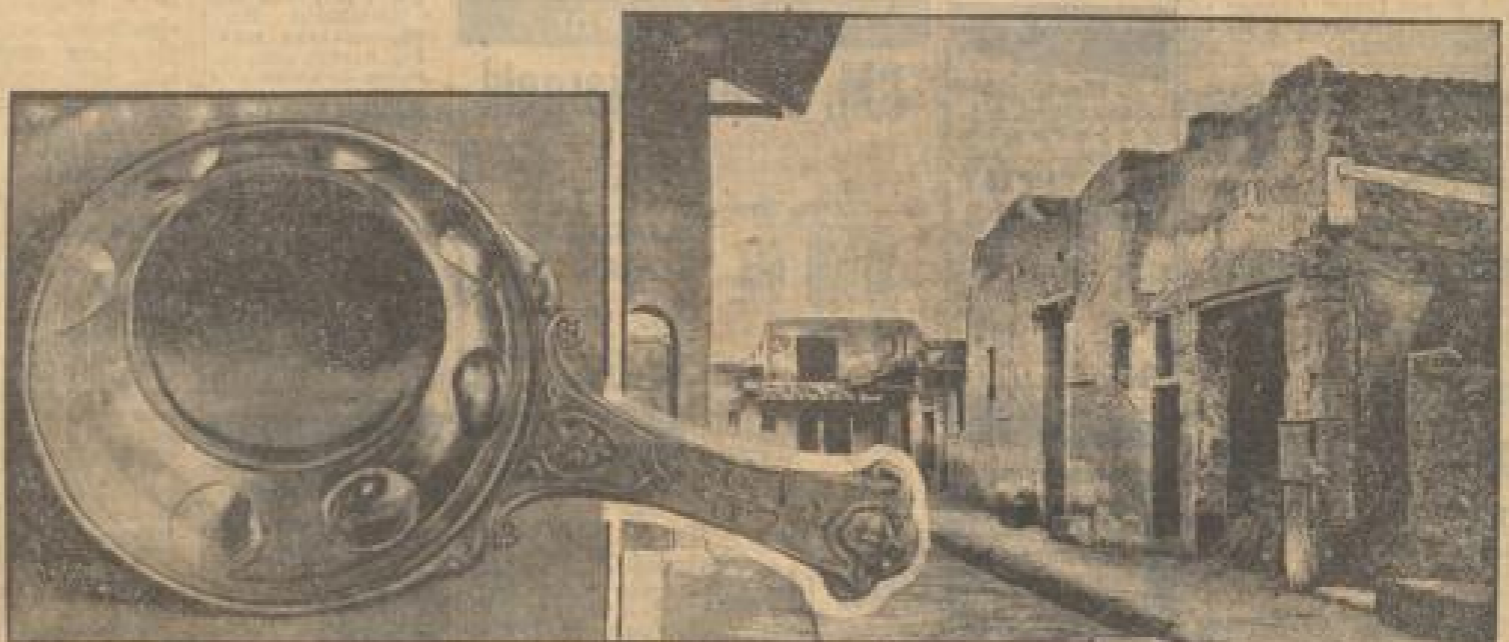
Das Beendigung der Volkshilfe wurde er als Laufbursche in der Sprengstoffabrik angeheilt, die damals von dem Dynamitkönig Nobel in Eng-land erbaut wurde. Er bekam fünf Mark die Woche. In den weiteren 25 Jahren ließ Mac-Gowan die Eulen der lokalen Fürstentum im unglücklich kniel-ten Tempo aus. Heute heißt er ein Millionen-vermögen, das auf ca. 10 Millionen Mark geschätzt wird. Mac-Gowan, der im 16. Lebensjahre starb, hat es nur seiner großen Energie und seinen un-gewöhnlichen Fähigkeiten zu verdanken, daß er es vom Laufburschen zum Führer eines der größten In-dustrieimperien der Welt gebracht hatte.

## Das galante England

Inn Jahredende wurde in England eine Volkszählung vorgenommen. Wie bekannt, gibt jede Volkszählung Anlaß zu verschiedenen Ver-änderungen, da die Fragebogen manche Angelegen-heit zu verzeichnen pflegen. Wie die Befragten am liebsten verheiratet werden. In unseren Tagen, wo sich immer mehr zu der alten Generation zählt, und wo die Mütter die schlafende Figur und das lura-geschaltene Haar nachahmen lassen, ist die Frage nach dem Geburtsjahr eine der interessantesten. Bei den früheren englischen Volkszählungen geschah es häufig, daß die Väter wegen Nichtbeantwortung dieser Frage zurückgelassen werden mußten.

Diesmal enthielt sich die britische Behörde zu einer eigentümlichen Methode. Abnehmende Damen, sowie auch diejenigen Damen, die in den vielen eng-lichen Fremdenheimen und Pensionen wohnen, er-hielten das Recht, die Frage nach dem Geburtsjahr in den Akten unbeantwortet zu lassen und dem briti-schen Amt die Auskunft in einem besonderen Kuvert unter aller Discretion zu überreichen. Die englische Behörde nahm mit Recht darauf Rücksicht, daß die Angabe des richtigen Alters mancher angenehmer Juhl zu verhindern vermog.

## Neue Schmutz- und Gerätekunde in Pompeji



Ein goldenes Gerät, das in einem Hause in der Via Abundantia in einer verfallenen Straße gefunden wurde.

Blick in die Via Abundantia in Pompeji; rechts das Haus, in dessen Keller reiche Gold- und Silberfunde gemacht wurden.

Bei den Ausgrabungen in Pompeji hat man neuerdings wieder reiche Funde von alten Gold- und Silbergeräten gemacht, die den reichen Stand der damaligen Goldgastgeber zeigen.





National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 18. Januar 1931
Nachmittags-Vorstellung
Für die Theatergemeinde des Bühnenvereins...

Viktorie und ihr Husar
Operette in einem Vorspiel und 3 Akten
Aus dem Ungarischen des Emmerich Földes...

Personen:
John Cunliffe, amerik. Gesandter Hans Votán
Gräfin Viktoria, russ. Prinz Sophie Kars...

Sonntag, den 18. Januar 1931
Vorstellung Nr. 164, Serie B Nr. 19

Otello
Oper in 4 Akten. Text von Arrigo Boito
Für die deutsche Bühne überarbeitet von Max Kallbeck...

Personen:
Otello, Mohr, Beschützer
der venezianischen Flotte Gustav Wunsche...

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 18. Januar 1931

Halla di Balla
Schwank in 3 Akten von Franz Arnoid...

Personen:
König Abdur-Rahman, Generaloffiziant, sein Schwager...

31. Januar

Maschinen großer
Maskenball
im Rosengarten

„Eine Nacht mit
der Micky-Maus“

Karten 4,20 Mk. Reservierte
Tischplätze 75 Pfg. Midy-Mess-Fallen...

Diesen Donnerstag

Einführungsvortrag

Es sprechen: Dr. Kool Rathaus
über Inhalt und
Wucht seiner Oper „Die Freunde Erd“

Café Börse

Täglich Künstler-Konzert
Lange Nacht
Karneval-Stimmung

Tanzschule

Stundebeek
N 7, 8 - Telefon 23006

Unsere neuen Anfängerkurse beginnen
am Dienstag den 27. Januar...

Zum Schluss kommt die grosse Überraschung:
Montag, Dienstag, Mittwoch Hinauswurf aller

RESTE

und Restbestände des Inventurausverkaufs

Aufzählen kann man die großen Restposten u. die ungewöhnlich
niedrigen Preise unmöglich. Nur einige wenige Artikel seien hier genannt:

Table with 4 columns: Hemdentuch-Reste, Sporthemdenstoff-Reste, Schürzenstoff-Reste, Kleiderstoff-Reste. Includes prices for various fabrics like Croisé, Satin, etc.

Im Erfrischungsraum
Musik aus der Luft
Vorführung des Professor Theremin'schen Apparates...

Also wer irgend kann,
der komme am Montag
früh gleich zu SCHMOLLER

Advertisement for DORTMUNDER UNION-BIER featuring a logo and text: Wir haben ab heute unsere Alleinvertretung...

Piano-Stimmungen und Reparaturen
Heckel
Pianohaus
6 3, 10, Hauptstr.

Teppiche
ausucht Qualitäten
Preis eine Anzahl...

Klavier-
Stimmen, Ia. Müll.
Germann, L 12, 8,
Tel. 292 18, 1930

PALAST THEATER

Wichtig für jede Hausfrau!
Film-Vorführung
bei freiem Eintritt!

- PROGRAMM:
1. Sonnige Rheinfahrt
2. Vortrag: Vom Waschen und von der Wäsche...
5. Scharz-Film

Eintritt frei!
Die Vorstellungen finden statt: Montag, 19.,
Dienstag, 20., Mittwoch, 21., Donnerstag,
22., Freitag, 23. und Samstag, 24. Januar...

SCHMIDKONZ-WEINLEIN
Die führende Tanzschule Mannheims
Telephon 30411

Vergleiche
Konkurrenz
Dr. jur. H. Laub, Syndikus, L 15, 9

Solide geb. Dame
Freundschaft

„Ari-Ambulatorium“
Anton Arlt